

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

12 (8.1.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. zuzügl. 75 S. Rückgeb. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. — Am Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verhärtetem oder Nichterlösen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Kopfzeile 0,32, answ. 0,40 Goldm. Stellen-Beilagen: Sammlen- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restoms-Beilagen 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifreter Rabatt, bei der Abnahmehaltung des Preises, bei geschäftlicher Vertretung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erlaubnis- wert und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 8. Januar 1926

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Eberlein, Karlsruhe, Hauptstadtstr. 10. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Verantwortlich: für die badische Politik: Dr. Volzinger; für die deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Richter; für auswärtige Politik: Dr. Kimmig; für Lokales und Chronik: Dr. Böhmer; für Kommunalpolitik: Dr. Böhmer; für das Reich: Emil Reiser; für Ober- und Provinzialpolitik: Dr. Reiser; für Handelsnachrichten: Dr. Reiser; für die Anzeigen: Dr. Böhmer; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Zirkel- u. Lammstr. 60. Postbezeichnung: Karlsruhe Nr. 8309. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Baden und Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Luther beim Reichspräsidenten

Um die Beauftragung.

Berlin, 8. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichspräsident Dr. Luther ist heute mittags um 12 Uhr vom Reichspräsidenten v. Hindenburg zu einem Vortrag über die politische Lage empfangen worden. Die Besprechung dehnte sich längere Zeit aus. Es ist anzunehmen, daß sie der Erwägung galt, ob eine Beauftragung Dr. Luthers am zweckmäßigsten heute oder erst in den nächsten Tagen erfolgt. Für die Besprechung spricht nach Ansicht unterrichteter Kreise das Vorliegen einer Reihe dringender Gesetzesmaßnahmen, die den Reichstag nach seinem Zusammentritt beschäftigen werden. Andererseits haben gewisse Parteien für die nächsten Tage wichtige Sitzungen angesetzt, die für ihre endgültige Stellungnahme in der Frage der Regierungsbildung entscheidend sind. Im Laufe des Tages dürfte noch eine Mitteilung darüber ergehen, in welcher Richtung sich der Reichspräsident auf Grund der Besprechung mit Herrn Dr. Luther entschieden hat.

Die ersten Fraktionsitzungen.

Berlin, 8. Jan. (Funkpruch.) Im Reichstag sind jetzt die ersten Fraktionsitzungen einberufen worden. Die Reichstagsfraktionen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten trafen am Dienstag, den 12. Januar, nach der Plenarsitzung zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen.

Umbildung des österreichischen Kabinetts.

Wien, 8. Jan. (Drahtbericht.) Wie in politischen Kreisen verlautet, wird dem neuen Kabinettsrat, dessen Umbildung am 12. Januar erfolgen soll, auch der Finanzminister Dr. Ahrer nicht mehr angehören. Dr. Ahrer hat gestern im Kabinettsrat erklärt, daß er unter allen Umständen sein Demissionsgesuch aufrecht erhalte. Dem neuen Kabinettsrat werden demnach Außenminister Matzka, Finanzminister Dr. Ahrer und Arbeitsminister Buchinger nicht mehr angehören. Ueber die Frage einer Nachfolge Dr. Ahrers begannen gestern zwischen den Reichsparteien vertrauliche Besprechungen.

Ein Deutscher von Faschisten festgenommen.

Wien, 8. Jan. (Drahtbericht.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 31. Dezember in Triest in Südtirol der Sohn des früheren deutschnationalen Abgeordneten Ursin, Kandidat der Medizin, von den faschistischen Behörden festgenommen worden. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Das österreichische Außenamt hat auf Erlaßen der Familie des Vermissten Vorstellungen in Rom erhoben, um die Freilassung Ursins zu erreichen. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen Uebergriff faschistischer Organe handelt, wie solche in den letzten Wochen in Südtirol gegenüber Reisenden wiederholt vorgekommen sind.

Drohende Wirtschaftskrise in Frankreich.

Vorbereitungsmassnahmen.

Paris, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Frankreich machen sich Vorbereitungen einer schweren Wirtschaftskrise bemerkbar, und die verschiedenen industriellen Berufe sind in Alarm und Unruhe, ihre Mitglieder zu bitten, ihr Vermögen möglichst vorzubehalten. Dieser Furcht vor dem Ausbruch einer Wirtschaftskrise entspringt das bekannte Angebot der Textilindustriellen im Norden, die mit ihren Unternehmungen einen Kredit zur Stärkung des Frankens garantieren wollten. Der Plan war bekanntlich unausführbar. Nunmehr wendet sich die Vereinigung der metallurgischen Industrie im Rhonegebiet an ihre Anhänger mit einem Aufruf.

Darin heißt es, daß zweifellos die Kosten der Lebenshaltung weiter steigen würden, weil in den für die Lebensmittel notwendigen Artikeln eine fällige Hausse bestehe. Damit sei gegeben, daß auch die Arbeitslöhne steigen würden, denn allmählich müsse man sich in Frankreich den Löhnen anpassen, die in anderen Ländern gezahlt würden. Sobald dies der Fall sein werde, werde Frankreichs Industrie nicht mehr konkurrenzfähig sein. Sie würde sogar unfähig sein, sich gegen die ausländische Konkurrenz zu verteidigen, und sie würde das Einbringen fremder Waren nach Frankreich nicht mehr verhindern können. Arbeitslosigkeit und Elend würden die Folgen sein. Dazu komme aber, daß der Staat die Industrie durch die Steuern beinahe erstickt, und es bleibe nichts anderes übrig, als bereits jetzt die Weltmarktpreise zu kalkulieren und nur in unwertigen Devisen (Funt, Dollar, Schweizer Franken) zu verkaufen. Wenn trotzdem Arbeitslosigkeit zu befürchten wäre, würde den französischen Industriellen geraten, schon jetzt mit teilweiser Verkürzung der Arbeitszeit zu beginnen. Man solle lieber eine größere Anzahl von Arbeitern einige Stunden in der Woche arbeiten lassen, als daß man einen Teil voll beschäftigte, während der andere zur Arbeitslosigkeit verurteilt würde. Endlich wird den Franzosen geraten, weil sie ja zweifellos Rohmaterial in vollwertigen Wägen kaufen müssen, nunmehr auch im Inlande die Preise so zu stellen, daß keine Kursverluste entstehen können.

Streik der Pariser Telegraphenbeamten.

Paris, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Personal der Pariser Telegraphenzentrale trat gestern neuerlich in den Streik, wie schon einmal vor einigen Monaten. Gestern war die Sache insofern gelinder, als das Telegraphenpersonal den Streik nicht mitmachte. Dieser dauerte von zwölf bis zwei Uhr. Während dieser Zeit hielten die Telegraphenbeamten eine Versammlung ab, wobei sie sich darüber beschwerten, daß die Regierung ihre Lohnforderungen noch immer nicht bewilligt habe. Ein Komitee, welches vor einigen Monaten eingesetzt worden war, wurde abgesetzt, weil es als zu wenig energisch befunden wurde. Ein provisorisches Komitee, das aus zehn Mitgliedern besteht, wurde eingesetzt. Diesem gehören alle Parteien an, von den Kommunisten bis zu den Katholiken.

Neue französisch-panische Marokkobesprechungen.

Paris, 8. Jan. Nach einer Meldung des „Revue Parisien“ aus San Sebastian begibt sich Marlin in den nächsten Tagen zu einer Besprechung über die Lage in Marokko nach Madrid.

Der Kampfeswille der Druzen.

Paris, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Kaloz wird dem „Newport Herald“ gemeldet: Der Sultan El Ziaa hielt gestern eine Rede, worin er sagte, daß Frankreich stark sei, aber die Druzen seien darauf vorbereitet, bis zum bitteren Ende zu kämpfen. Der französische Oberkommandeur de Jouvenel müsse wissen, daß die arabischen Nationalisten entschlossen seien, zwischen vollkommener Unabhängigkeit Syriens oder einem ehrenhaften Tode zu wählen. Der Sultan gab an, daß die Druzen bisher 1500 Tote gehabt hätten.

Umfchau.

8. Januar 1926.

Der Artikel des früheren badischen Staatspräsidenten Hellpach über „Die innerpolitische Volkendeckelung“ hat im politischen Deutschland eine starke Beachtung gefunden. Verschiedene größere Zeitungen haben auf Grund gedruckter Auszüge oder an Hand des ganzen Aufsatzes die Ausführungen Hellpachs kommentiert und ihnen mit Recht eine besondere Bedeutung zugesprochen. Wir können Hellpach zwar nicht in allen Werturteilen, zum Beispiel über die Leistungen der Weimarer Koalition, beipflichten, finden uns aber in den Grundgedanken seiner jüngsten Ausführungen über Fraktionismus, Parlamentarismus und wirkliche Demokratie vollkommen mit ihm einig. Wir haben immer wieder hier die Auffassung vertreten, daß der Sprung von der konstitutionellen Monarchie zur radikalen parlamentarischen Republik, die eine lange politische Tradition und ein allmähliches Hineinwachsen verlangt, zu weit genommen war. Die Mehrheit derjenigen, die in Deutschland noch der monarchischen Idee huldigen, denken wohl an eine Monarchie nach englischem Vorbild. Damit würde aber am Wesen der Regierungsform gar nichts geändert. Und gerade diese parlamentarische Regierungsform — damit stimmen wir mit Hellpach überein — hat in Deutschland Schiffbruch erlitten, indem sie nach Fraktionismus ausartete. Wir haben am Tage der Hindenburgwahl als Ziel bezeichnet: „Eine organische Fortentwicklung unserer Verfassung im Sinne einer wahren Demokratie, im Sinne einer Erlösung aus der Parteiherrschaft des Parlamentarismus, aus der auch die einzig mögliche monarchische Restauration nach englischem Vorbild uns nicht herausführen würde, im Sinne einer Wahlmonarchie nach amerikanischem Vorbild, die alle Vorzüge der früheren Monarchie in sich vereinigt, ohne ihre großen Fehler mitzuberechnen.“ Das deutsche Verfassungsproblem lautet längst nicht mehr Republik oder Monarchie, wird aber je länger je mehr auf die entscheidungsvolle Formulierung zugezogen: „Demokratische Wahlmonarchie nach amerikanischem Vorbild oder Parlamentarismus alias Fraktionismus als das deutsche Zerbstück der Demokratie. Die Gesundung und Fortentwicklung unserer innenpolitischen Verhältnisse wird auf die Dauer abhängen, ob es gelingt, den Abschnitt 54 aus der neuen Reichsverfassung zu eliminieren, der das Vertrauen des Reichstags als Voraussetzung zur Ausübung der Regierungsgewalt fordert. Wenn eine demokratische Führerpersönlichkeit von der geistigen Autorität Hellpachs auch zu solchen oder ähnlichen Schlussfolgerungen gelangt, so darf das nur wirklich als Beweis dafür genommen werden, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar geworden sind und eine Umänderung dringend fordern.“

In einem anderen Aufsatz, den Hellpach etwa gleichzeitig mit dem oben erwähnten Artikel in der „Neuen Züricher Zeitung“ erschienen ließ, macht er ebenso beachtliche grundsätzliche Ausführungen über die politische und staatsmännliche Aktionsfähigkeit der Linksparteien und der Rechtsparteien. Ausführungen, die sich von den Schlagworten der Berliner Antipresse aller Schattierungen durch den Willen zur Wahrheit und Selbstkritik aufs vorteilhafteste abheben. Wir haben früher hier einmal in einem Aufsatz über die Möglichkeiten eines Zweiparteien- oder Zweigruppenregimes in Deutschland den Versuch gemacht, die Merkmale festzustellen, nach denen sich die politischen Menschen nach Links und nach Rechts teilen. Wir formulierten das damals so, daß auf der Linken jüngerer Temperament und Fortschrittswille bis zum Extrem der weltfremden verschrobene Ideologie und des revolutionären Fanatismus, auf der Rechten dagegen ruhige abwägende Erfahrung und traditionelle Gebundenheit bis zum anderen Extrem der Vernüherung und Verkalkung innerlich bestimmend seien, daß links junge soziale Schichten um neue Rechte kämpfen, während rechts erworbene Rechte und wirtschaftliche, kulturelle und politische Traditionen verteidigt würden. Es läuft im Grunde auf das Gleiche hinaus, wenn Hellpach in der „Neuen Züricher Zeitung“ auf der Rechten mehr die realpolitische, auf der Linken mehr die grundsätzliche politische Einstellung sieht. Man wird Hellpach darin zustimmen können, daß die politische Grundfähigkeit als treibendes Moment in der politischen und geschichtlichen Aufwärtsbewegung unentbehrlich, ja geradezu ausschlaggebend ist, man wird dann aber andererseits auch die Folgerung ziehen müssen, daß in Zeiten, wie den gegenwärtigen wo uns innenpolitisch, außenpolitisch und wirtschaftlich das Feuer auf den Nägeln brennt, wo keine Zeit zu großen geistigen Auseinandersetzungen ist, wo die Stunde und der Augenblick Leben verlangen, nicht die Zeit der Intellektuellen, sondern die Zeit der Erfahrungen, Willens- und Tatmenschen ist.

Es ist jetzt, das wird man aus Hellpachs Ausführungen in der „Neuen Züricher Zeitung“ heranslesen dürfen, die Zeit der „Rechten“. Nachdem Hellpach zunächst lobende Worte für Hindenburg auf der einen Seite gefunden hat und auf der anderen Seite den betriebsamen sozialdemokratischen Reichspräsidenten Loche, diesem die Ehre aller echten Reichsbannerleute, die staatsmännlichen Fähigkeiten abspricht, schreibt er wörtlich: „Mir scheint, daß die erntende Realpolitik immer bei den mehr konservativen Richtungen im Staate liegt, während die Mission der „Linken“ überzeit im grundsätzlichen Einstellen der Politik auf eine doktrinaire Linie besteht. Sollte es ein Zufall sein, daß auch in England und Frankreich nicht Macdonald und Herriot, sondern Baldwin — Chamberlain und Poinsard — Briand das Werk von Locarno zugebracht, genau wie in Deutschland nicht Wirth — Rathenau und nicht einmal Marx, sondern Luther — Stresemann? Was politisch rechts steht, wenigstens auf der maßvollen Rechten, pflegt überall weniger beschwert von Prinzipien und von den mit Prinzipien verbundenen praktischen Hemmungen zu sein. Das wird vermutlich immer so bleiben. Darin liegt die „immanente“ Tragik aller doch so unentbehrlichen politischen Grundfähigkeiten.“ Wird die deutsche Demokratie, wird vor allem die Berliner Antipresse, diese zweifellos richtig gesehenen Beobachtungen zum Anlaß ernster Selbstbetrachtung nehmen?

J.N.S. Buenos-Aires, 8. Jan. (Eigener Kabeldienst.) Der deutsche Kreuzer „Berlin“, an dessen Bord sich 60 Kadetten befinden, ist in Puerto Vizcarra eingetroffen. Er wird am 19. Januar in Buenos-Aires erwartet.

Deutsch-englische Handelspolitik.

Die englische Antwort auf den deutschen Protest. — Für einen europäischen Zollverein.

London, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit Bezug auf den deutschen Protest gegen die Fortsetzung der neuen eingeführten Schutzzölle erklärt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, die britische Regierung habe die deutsche Note sofort beantwortet. In der Antwort würde ausgeführt, daß Deutschland keinen Anlaß zur Beschwerde habe, da bei den britischerseits bestehenden Bestimmungen auf Einführung neuer Zölle der britische Importzoll nur zu zahlen sei, wenn es sich um später abgeschlossene Kontrakte handle. Derselbe Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ fügt hinzu, es sei merkwürdig, daß die deutschen Sachverständigen, die sonst immer alles möglichen, hierüber so schlecht unterrichtet seien.

In Fortsetzung der Reihe der Sonderartikel, in denen auf die ausgesetzten Abgabemöglichkeiten für britische Waren in Deutschland hingewiesen wird, behandelt die liberale „Westminster Gazette“ heute an leitender Stelle die englische Handelspolitik gegenüber Deutschland. Daß dieser Markt nicht genügend ausgebeutet sei, wäre vor allem auf die Missetimmung infolge der schweren Schutzzölle der britischen Regierung zurückzuführen. Die Wirkung dieser englischen Politik erkenne man heute an den Zolltarifen, welche die deutsche Regierung eingeführt habe. Soweit es sich um Deutschland handle, sei die Baldwin'sche nicht nur kurzfristig, sondern auch entschieden unsicht. Der englisch-deutsche Handelsvertrag sehe eine solche Handelspolitik nicht vor. Gegenwärtig werde England von Deutschland um eine Erklärung gebeten, inwiefern die britische Handelspolitik mit dem deutsch-englischen Handelsvertrag in Einklang zu bringen sei. Die deutschen Märkte, auf denen England ein so gutes Geschäft machen könnte, seien in Gefahr, England verschlossen zu werden. Es bestünde kein Zweifel darüber, daß die Tarifmälle, hinter denen sich die Welt heute versteckt, nicht nur eine Bedrohung des Friedens bedeuten sondern auch den Wiederaufbau der Nationen ernstlich gefährden. Was England heute wünsche, sei ein europäischer Zollverein als ein weiterer Schritt zu einem Weltzollverein.

Britische Reichskonferenz.

London, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Express“ kündigt eine Reichskonferenz an, welche im Juni stattfinden wird, wenn es möglich sei, bis dahin alle Vorbereitungen zu treffen, sonst würde die Konferenz im Oktober abgehalten werden. Das Blatt, welches bekanntlich der Regierung Schwierigkeiten zu machen versucht, behauptet, daß gewisse Vorgehens auf dem Gebiet der Außenpolitik eine Besprechung mit den Dominions dringend notwendig hätten. Der Locarno-Vertrag in erster Linie, den die Dominions nicht unterschrieben, der aber ohne Zustimmung derselben nichts wert sei. Dann der Beschluß wegen Mesopotamien, die Abrüstungsfrage usw. Da diese Reichskonferenz alle zwei Jahre abgehalten werden soll, wäre eine solche Konferenz bereits fällig. Es wäre durchaus nichts Ueberraschendes dahinter zu suchen, wenn die Regierung für diesen Sommer oder Herbst eine Konferenz einberufen sollte.

Konferenz der Kolonialvölker?

London, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus russischer Quelle verlautet, daß eine Konferenz der Kolonialvölker für den Monat Februar nach Brüssel einberufen würde, um gegen die Kolonialpolitik der kapitalistischen Länder zu protestieren. Diese Konferenz würde von der internationalen Hilfsgesellschaft für Arbeiter organisiert. Der Präsident dieser Vereinigung für Großbritannien ist Lord Lansdowne. Betreten ist China, Syrien, Ägypten. Führer der chinesischen Abordnung wird der Präsident der Gewerkschaften von Shanghai, Li Tseng, sein, der selbst, der im letzten Sommer die Unruhen in Shanghai herbeigeführt hatte.

Polens Kampf gegen das Deutschum.

Zwei Interpellationen der deutschen Abgeordneten im polnischen Sejm.

II. Warschau, 8. Jan. (Drahtbericht.) Der Abg. Graebe und Genossen von der Deutschen Vereinigung des polnischen Sejms haben an den polnischen Kultusminister wegen Nichtvorhandenseins deutscher Sprachstunden für die deutschen Kinder in polnischen Schulen eine Interpellation gerichtet.

Eine weitere Interpellation ist von dem Abg. Uta und anderen Mitgliedern der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat an den polnischen Kultusminister und den polnischen Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge über die rechtswidrige Entlassung von sechs Volksschullehrern in Lodz gerichtet worden.

Frankreichs Saarpläne.

II. Paris, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber Frankreichs Zukunft im Saargebiet macht sich das „Echo de Paris“ Sorge. Wirtschaftlich wäre Frankreich zwar der Herr des Landes. Aber politisch sei seine Stellung kompromittiert, und es könne nicht mehr hoffen, daß die Saarländer in neun Jahren den Anschluss an Frankreich vollziehen würden.

Kein Anschluss Anhalts an Preußen.

II. Dessau, 8. Januar. In der heutigen Landtagskammer teilte Ministerpräsident Deist mit, daß es dem Staatsministerium gelungen sei, in Berlin durch Vermittlung des Hamburger Bankhauses Warburg eine Zweieinhalbmillionen anleihe langfristige zu 7 Prozent bei einem Auszahlungstermin von 9,25 Prozent abzumitteln.

Dange-Heermann außer Strafverfolgung.

Berlin, 8. Jan. (Funknachricht.) Wie die Morgenblätter einer Berliner Korrespondenz entnehmen ist, ist der Abgeordnete Dange-Heermann gegen den Zusammenhang mit der Barmat-Affäre schwere Beschuldigungen erhoben worden waren, außer Strafverfolgung. Es wird aber erwartet, daß er jetzt bereit ist, sein Reichstagsmandat freiwillig niederzulegen.

Der Bagabund.

Von Gräfin Gneisenau-Bonin.

Vorausichtlich fand er bereits als „Extrem“ zwischen unseren und seinen Notwendigkeiten. Und ohne es zu ahnen, führte uns dieses in die Gegend, die abgelegen hinter der Großstadt, in Sand und dünnen Kiefern bestand,ackerfeldern, seinen jeweiligen Aufenthalt bildete.

Man fuhr lange hinaus mit der Bahn und ging an Feldern vorbei. Zuerst war dann ein windstiller Holzstamm, etwas wie eine Wälderode, dann ein Stadtteil und eine Reihe von hohen, schwarzen Verhüllungen, aus denen unausgesprochen Klaffen, Heulen und Winken drang.

In diesem entfernten Winkel wurden die Verlorenen, Obdachlosen gesammelt und für kurze Wochen aufgenommen. Alle die in den Ecken herumgestohenen, doch Kreatur, Leben, Blut, nur vielleicht irgendwie begehren, da sein wollten. Hier aber erkaute und unverständlich herrenlos, im Ahr endeten.

Und da war „Er“. Ein schwarzer, stämmiger Bulldog! Es war uns sofort klar, daß er es sein mußte. Auch der Name fiel von oben irgendwie in uns hinein. Denn wir suchten einen Hundegefährten. Also Muhi!

Dieser schwarze Kerl sah aus wie Sicherheit. Die überbeißenden Zähne lösten uns allerdings Furcht ein, wir wagten so recht nicht, ihn anzufassen. Seine stämmigen niederen Beine wirkten wie Säulen, auf denen vierfüßrig und breit der Körper ruhte. An der Brust vorn ein weißer Fleck. Rasse entschieden! Die Augen braun glänzend mit Erwartung und fragendem Vertrauen auf uns gehend, die wir Menschen waren und anders ansahen, als er, und anders fühlten und dachten, und von denen er doch irgendwie abhing.

Sicher wußte er das. Sein Stummelschwanzchen bebte wie eine Magnetnadel und kleine winzige Bitten verstärkten ein ungeduldriges Bewegen des Vorderkörpers.

Ja Muhi, das warst Du damals!

Eine ganze Serie seiner Schicksalsgenossen wurde uns nach und nach vorgeführt. Gelbe und braune — große und kleine, herrliche Doggen, alles war vorhanden und sollte für wenig Geld an Abnehmer verkauft oder sonst verwertet werden.

Unsere Abneigung gegen dieses Institut, aufgestachelt durch das schmerzliche Geheul, in welches auch Muhi einstimmt, wuchs eben so durch die Erläuterungen eines kleinen kläglichen Mannes, welcher den Wärter darstellte und eine unangenehme und vernichtende Gleichgültigkeit gegen diese Geschöpfe bewies.

Uns gepflegten Kälshunden wurden meist Ziehunde der Lumpenammer, oder die Schächtere holte sie ab. Sie waren im Wege, kosteten Geld, Arbeit. Ihr armen Kerle! So nahmen wir bald Abschied mit Muhi und die blieben Wieben einem ungewissen Zufallschicksal anheimgegeben, und von uns lange mit schlechtem Gewissen im Erinnern behalten. Ich weiß nicht, was wir zum Beginn „seiner“ Ercheinens erwarteten. Jedenfalls ätzte sich seine Dankbarkeit und Freude, die fast lebensgefährlich wurde, als er nach der Bahnfahrt seiner Riste entstieg. Er prang, stürzte wie irrsinnig um uns, an uns, über uns, übertraumte Tisch und Stühle. Kein Drofen half, in Abwehren. Er klaffte kaum. Das Entzückte verschlug ihm die Stimme. Bald sah sein Maul, die warme Zunge, einem an Nase

Die falschen Franken.

Doch kein politischer Hintergrund?

X Budapest, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit der Feststellung der geistigen Urheber und ihrer technischen Mitarbeiter, sowie der Aufdeckung der Druckerlei sind die Untersuchungen in der Frankenfälschungssache beendet. Nach den Hinweisen der Regierung handelt es sich keineswegs wie es die Emigrantenberichterstattung in Wien in der ausländischen Presse darstellen, um ein politisches Verbrechen. Die Zusammenlegung der Fälscher ergibt vielmehr die Gewißheit, daß sich eine Reihe von Persönlichkeiten aus verschiedenen politischen Lagern und verschiedenen Konfessionen, es sind z. B. darunter auch zwei Juden, zu dem Zwecke der Verbreitung zusammengetan haben und daß



Er, um leichter arbeiten zu können, sich ein patriotisches Mäntelchen umgehängt haben. Es ist bis jetzt aber durch die Ergebnisse der Untersuchung in keiner Weise festgestellt, daß mit den Banknotenfälschungen auch wirklich politische Zwecke verfolgt werden sollten. Ganz im Gegenteil, es sind die Einnahmen aus der bisherigen Unterbringung der gefälschten Banknoten durchaus nur einzig und allein in die Taschen der Fälscher geflossen und keineswegs etwa patriotischen Vereinigungen in Ungarn zugeflossen, was der Fall sein müßte, wenn wirklich politische Zwecke die Veranlassung zu den Fälschungen gewesen wären. So wird von Regierungsseite darauf hingewiesen, daß Prinz Windischgrätz in politischer Hinsicht in einem ganz anderen Lager steht als der Landespolizeichef Kadossy; der in Haag verhaftete Marsofsky ist Rassenhörer und Anhänger der freien Königswahl. Kankowicz ist ausgesprochener Legitimist, der in Hamburg verhaftete Dikowatz gehört zu den erwachten Magyaren. Dagegen ist der Privatsekretär des Prinzen Jude.

Frankenische Genußverordnungen.

II. Paris, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die ungarische Banknotenfälscherfrage erregt heute die Pariser Zeitungen im höchsten Maße. Sie behaupten alle, daß Prinz Windischgrätz und Genossen keinerlei Wiederherstellung der Monarchie beabsichtigen, sondern daß es sich ausschließlich um einen Angriff auf den französischen Kredit gehandelt habe, und nun wird gefordert, daß Ungarn weitgehende Genußverordnungen leisten müsse. Frankreich habe das Recht, sagt das „Echo de Paris“, auf alle Reparationen, die es verlangen werde. Das „Petit Journal“ tritt dafür ein, daß vorläufig keine diplomatischen Beziehungen mit Ungarn aufrecht erhalten werden sollen. Das Blatt behauptet, daß die ungarische Regierung von der ganzen Angelegenheit gewußt habe. Das Blatt stellt übrigens fest, daß nicht eine einzige falsche Banknote in den Verkehr kam (?).

II. Paris, 8. Jan. Nach einer Meldung aus Athen hat der griechische Diktator Pangalos seinen Sohn, den Leutnant Theodor Pangalos, wegen Verstoßes gegen die Disziplin aus dem Heere ausgeschlossen.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

* Berlin, 8. Jan. Wie wir erfahren, werden am 12. Februar die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Paris wieder aufgenommen werden. Die Leitung der deutschen Delegation, welche am Montag nach Paris abreisen wird, liegt für diesmal in den Händen des Geheimrats Loffe, da Staatssekretär Trendelenburg mit der interimistischen Leitung des Wirtschaftsministeriums betraut und damit zurzeit von Berlin unabhörmlich ist.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

II. Warschau, 8. Jan. Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, Dr. Prodzinski, der in Warschau eingetroffen ist, hatte mit dem Vizepräsidenten im Ministerium für Handel und Industrie und dem Landwirtschaftsminister längere Besprechungen. Die Verhandlungen in Berlin sollen am 18. Januar fortgesetzt werden. Auch der polnische Ministerpräsident Struzynski hatte eine Unterredung mit einem Mitglied der polnischen Handelsdelegation. Dr. Prodzinski begibt sich Samstag wieder nach Berlin.

Rückkehr Parker Gilberts am 16. Januar.

II. Newyork, 8. Jan. Der Agent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, reist am 16. Januar nach Berlin zurück. Ueber seine Besprechungen in Washington wird in amtlichen Kreisen strengstes Stillschweigen gewahrt. Man glaubt jedoch, daß die Verhandlungen über die schwebenden Finanzfragen so gut wie abgeschlossen sind.

Kein Angebot des Wilson-Preises an Stresemann.

II. Berlin, 8. Jan. (Drahtbericht.) Zu den Pressemeldungen über die Zuteilung des Preises der Wilson-Stiftung an den deutschen Außenminister Dr. Stresemann erfahren wir von zuverlässiger Seite folgendes: Daß dem deutschen Außenminister von der genannten Stiftung für das Jahr 1925 der Preis für das Jahr 1925 angeboten worden wäre, trifft nicht zu. Ein solches Angebot ist nicht erfolgt. Das Komitee hat vielmehr, wie bereits bekannt ist, beschlossen, den Preis im Jahre 1925 nicht zu verteilen. Vielmehr stehen die Preisverleihungen im Zusammenhang mit Nachrichten, die dem Reichsaussenminister schon vor längerer Zeit zugegangen sind und die darauf hinausgehen, daß damals in gewissen amerikanischen Kreisen der Gedanke erhoben worden ist, den Preis der Wilson-Stiftung an die am Vertragswerk von Locarno beteiligten Staatsmänner zur Entgegennahme des Preises für den 28. Dezember, dem Geburtstag Wilsons, nach Amerika einzuladen. Ob und in wie weit derartige Erwägungen jezt Gestalt angenommen haben, ist in Berlin nicht bekannt geworden. Ihre Verwirklichung wäre, soweit der deutsche Außenminister dabei in Frage kommt, schon deshalb von vornherein unmöglich gewesen, weil eine Reise des Leiters der deutschen Außenpolitik nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu dem gegebenen Termin und auch später nach Lage der Verhältnisse nicht in Betracht kommen konnte.

* Berlin, 8. Jan. (Funknachricht.) Wie die Morgenblätter aus Newyork melden, erklärte der Präsident der Woodrow-Wilson-Stiftung, Davis, daß die Stiftung die Verleihung eines Preises für das Jahr 1925 nicht beschloß und niemanden einen Preis angeboten habe. Nach der Konferenz von Locarno sei der Stiftung jedoch dringend empfohlen worden, in irgendeiner Weise denjenigen, die der Konferenz zu ihrem Erfolg verholfen haben, eine Anerkennung zuteil werden zu lassen. Verschiedene Personen hätten sodann inoffizielle Schritte unternommen. Der ausschließliche Ausschuss der Stiftung habe aber beschlossen, daß es nicht tunlich und zweckmäßig sein würde, zu dieser Zeit Preise zu verteilen.

O Berlin, 8. Jan. Auf den Neujahrsglückwunsch der Deutschen Turnererschaft erwiderte Reichspräsident von Hindenburg mit folgenden Worten: „Der Deutschen Turnererschaft danke ich für das mit freudigster Gelandete Jahrbuch der Turnerkunst 1926 und den Jahnkalendar sowie für die Wünsche, die Sie mir zum Weihnachtseste und zum neuen Jahre übermittelten. Ich erwidere Ihnen mit dem Wunsch, daß das kommende Jahr der Deutschen Turnererschaft weitere Erfolge und aufsteigende Entwicklung bringen möge. Mit verbindlichsten Grüßen von Hindenburg.“

oder Hand. Rette sich wer kann! — Seine ganze energische Tatkraft erwachte und verwandelte ihn. Er ergriff Besitz. Rechte und Pflichten entstanden in seiner Seele. Man sah, das war Alles nun sein, Grundstüß, Haus, Tisch, sein — sein. Bremer Muhi, wir selbst interessiert ihn am liebsten nurmehr wenig. Er war mit Windeseile davon geflohen und begünstigte Haus und Hof. Mißtraulich beschauerte er das Futter und sah dann mit bemerkenswerter Ausdauer neben der Köchin, jede Handbewegung unverwandelt anstarrend. Ach, mit wieviel Geduld konnte er die angeworbenen Nachschleichen fangen oder auf Befehl bellend! Und doch war und blieb er der Bagabund, der auf der Straße aufgelaufen. Wie oft rief er nicht aus. Bileb tagelange verflucht, bis eine Karte von fremder Hand seinen jeweiligen Aufenthalt meldete und man ihn stundenweit holen mußte. Ach Muhi, ich weiß noch, du gingst zuletzt mit einer Kugel am Halsband, das eingraviert deinen Namen und Adresse trug, durchs Land. Nichts hinderte dich an deinen abenteuerlichen Fahrten. Zeitweise wartest du wohl unterwegs als dachsel, wo du als braver Wächter doch hättest sein müssen.

Und dann, Muhi, dein Eigensinn. Es wurde ärger, tatsächlich. Forderungen von Ungehörigkeit nahmst du dir heraus, beantwortest höflichst knurrend die wohlgemeinten Strafreden und Ermahnungen. Denn dich zu schlagen, nachdem man es einmal gewagt! Deine spitzen Zähne hätte der Wohnungstür an der Nase. Kaum warst du zerknirscht oder zitternd, ach mein, du schwarzer Kerl, wir liebten Dich alle dennoch. Aber du hast es treulos gelohnt. Wirklich! Du warst nicht geboren für zuverlässig rechtschaffensten Dienst. Ach nein, kleiner Stroch, dich lockte das Abenteuer auf der Straße, das Krallen von Fuhrmannspfeifen zur Unterstüßung deines tiefen Blaffens, wenn du auf dem Wagon stehend, mitführst durchs Land.

Da hielt dich nichts. Eine Heimat kanntest Du nicht, es sei denn die Landstraße. Dir war sie voller Erleben. Die Landstraße, die uns Menschen, grau-stäubig und endlos erscheint!

Der Mannheimer Intendant Sioli verhandelt mit Kfm. Ans Mannheim wird uns geschrieben: Das Kästner Schauspielhaus hat, wie bekannt wird, mit dem Intendanten des Mannheimer Nationaltheaters, Francesco Sioli, Verhandlungen angeknüpft — der Mannheimer Intendant kommt unter Umständen für den Kästner Intendantenposten in Betracht. Sioli hat nun das zweite Bühnenjahr in Mannheim begonnen. Wie bei den meisten Theatern, so ist auch hier die wirtschaftliche Situation nicht günstig. Die Frage, ob das Nationaltheater im nächsten Jahr noch spielen wird, ist noch nicht beantwortet. Das Theaterdefizit ist für Mannheimer Verhältnisse außerordentlich hoch. Weib das Theater, wird man sich auf gemaltige Abstriche gefaßt machen dürfen. Sioli hat sich beim theaterliebenden Mannheimer Publikum keine besondere Gefolgshaft sichern können. Innerhalb des Theaters hat er, dies ist anzuerkennen, die von früher her zersahrene Organisation wieder gestrafft. Das Rippen des Schauspielers hat sich besonders in der jetzigen Spielzeit gehoben. Leider läßt der Spielplan manches zu wünschen übrig. In der Wahl der Stücke war das Theater nicht immer gut orientiert. Die Oper scheint langsam zu verwilttern. Zwischen dem ersten Kapellmeister und der Intendant herrschen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, die naturgemäß

auf den Opernbetrieb hemmend einwirken müssen. Das Opernbudget wurde angezogen, da häufige Gastspiele angelegt wurden. Besonders zu erwähnen ist, daß Sioli dem Schauspiel mehrere wertvolle Kräfte in diesem Theaterwinter gelockert hat. Allerdings werden einige — und leider die besten — mit Ablauf dieser Spielzeit Mannheim wieder verlassen.

Badische Landesbühnen. Am Samstag, den 9. Januar, findet eine Wiederholung der dramatischen Historie „Quarez und Maximilian“ von Franz Werfel statt. Die zweite Aufführung des Lustspiels „Der ewige Jüngling“ von Alexander Engel findet am Dienstag, den 12. Januar, statt. Georg Meyers Komödie „Der mutige Seefahrer“ geht am Donnerstag, den 14. Januar, zum dritten Mal in Szene. Am Samstag, den 16. Januar, gelangt Schillers „Wallenstein“ mit Wallensteins Lager und „Die Piccolomini“ in völliger Neuinszenierung und Neuinszenierung zum ersten Mal nach sechsjähriger Pause zur Wiederaufführung. „Wallenstein Tod“ wird sich gegen Ende des Monats anschließen. Als Sonntag-Nachmittagsvorstellung wird am 17. Januar, um halb drei Uhr, die unverwundliche Waise „Charleys Tante“ wieder im Spielplan erscheinen. Im Konzertsaal wird am Montag, den 11. und am Montag, den 15. Januar, Franz Werfels dramatische Historie „Quarez und Maximilian“ als Volksbühnen-Vorstellung zur Wiederholung kommen. — Am Sonntag, den 17. Januar, geht der Schwanf „Frigarten der Liebe“ von Hans Sturm bereits zum sechsten Mal in Szene. Die letzte Aufführung des überaus erfolgreichen Weihnachtsmärchens „Peter und Paul Mondfahrt“ erfolgt am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags halb drei Uhr.

Amelia. Die Wiederholung dieser Verdoper hatte in drei fahrenden Partien Neubesetzung. Lily Blättlermann sang die Amelia mit warmer Anteilnahme und leidenschaftlichem Empfinden. Die Darstellung bedarf noch größerer Geschlossenheit und stärkerer Betonung des faulichen Charakters. Im Mittelpunkt des Interesses stand Robert Bay als Richard. Wieder nahm die edle Färbung der Melodie und deren lebensvolle Gestaltung gefangen. Die Wahrsagerin hatte in Victoria Hoffmann-Brewer eine überausgute Vertreterin mit ausdrucksvoller Stimme. Ho.

Im Tempel Hien-Bu

Von Albert Ehrenstein.

Strandfranz steht auf einem Bein Auf der Tempelstufe aus weißem Stein. Die Mondsee über dem See Hinter Wolken herfür Strahlt durch die offene Tür. Ich bin bei dem Kranich unter dem Mond, Zwei Nächte hab ich im Tempel gemohnt. Froh bin ich des einfachen, stillen Seewinkels, Froh bin ich mit Tempel, Kranich und Mond, Weil niemand mich allzu früh heimtreibt. Nie lehre ich wieder mit einem Mitwandler — Des Meinesins Freuden trank ich zu tief.

Nach dem Vortragsbuch des Po Epi.

Abenteuerer des Lebens.

A. B. London, Anfang Januar.

Das Leben formt merkwürdige Erfahrungen. Zwei seiner phantastischen Gebilde drängen sich am gleichen Tage vor den Beschauer und beanspruchen für einen klüchtigen Augenblick das Interesse des Publikums. Zwei ungewöhnliche Menschenleben und zwei vollendete Kontraste!

Am vorigen Samstag starb der englische Captain Arthur de Courcy-Bower, ein Aristokrat aus alter Familie und ehemaliger Finanzminister, der im bittersten Elend einsam und verlassen aus dem Leben schied. Am selben Tage erschien im Buchhandel die Autobiographie des bekannten Juwelen- und Antiquitätenhändlers Moysche Dybed („Wilson and Jewels“, Verlag Ernest Benn Ltd., London), dessen Laden in New Oxford Street, in unmittelbarer Nähe des Britischen Museums, in ganz England und weit darüber hinaus bekannt ist, und der vor Jahren als armer polnischer Junge nach London kam und sich hier vom Gehilfen bei einem notorischen Hebler, mit 8 Schilling Wochenlohn, zum angesehenen reichen Geschäftsmann hinaufarbeitete.

Courcy-Bowers' Laufbahn würde in ihrem rasenden Tempo und blitzartigen Szenenwechsel ein gutes Filmdrama abgeben. Sohn eines Generals, absolvierte er das fashioable Eton-College und die Militärakademie Sandhurst und trat in die Armee ein, wo er es zum Captain brachte. Dann aber ward er der Einzige des Offizierskorps in Friedenszeit überflüssig und ging nach Südamerika. In Chile machte er die Bekanntschaft des „Nitratkönigs“, Oberst Jorh, versuchte unter dessen Regide selbst seine Hand in Nitrat und erwarb in kurzer Zeit ein Vermögen. Mit dem Geld kam er nach London zurück. Hatte er in Chile Nitrat in Gold verwandelt, so verwandelte er in London sein Gold ebensoviele in Champagner, seltene Diamanten und Brillanten für schöne Frauen.

Nach einigen Monaten war der schneidige Captain vis-avis de rien. Aber Courcy-Bower war nicht geschlagen. Er kam auf neue Methoden, schnell reich zu werden, und er fand sie. Er hatte eine gute Erziehung genossen und allerhand gelernt. Seine besondere Stärke war die Mathematik. Ein gewöhnlicher, geruchloser Mensch hätte nur wahrcheinlich einen friedlichen Beruf erwählt, in dem ihm seine mathematischen Kenntnisse zufließen kamen, etwa im Versicherungsgeschäft. Nicht so Courcy-Bower, denn der war kein gewöhnlicher, geruchloser Mensch, sondern ein flottes Draufgänger, bei dem alles schnell gehen mußte, auch das Geldverdienen. Also setzte er sich hin mit seinem mathematischen Talent und arbeitete ein System aus, mit dessen Hilfe er die Bank von Monte Carlo zu sprengen gedachte. Das ist nun an sich keine neue Idee. Tausende haben Systeme ausgearbeitet, die Bank von Monte Carlo zu sprengen, und Tausende haben auch den Mut gehabt, ihr System in Monte Carlo praktisch auszubüben. Der Unterschied zwischen ihnen und Courcy-Bower ist der, daß besagte Tausende zwar reich an Erfahrung, aber arm an Verstand, während Courcy-Bower während der Jahre in Monte Carlo die Bank von Monte Carlo gesprengt hat. Ob mit seinem System oder durch eine Verlegenheit, darüber sind sich die Fachleute noch nicht einig. Und nicht einmal, sondern sechsmal hat er sie gesprengt, dreimal an einem Tage. Courcy-Bower ist berühmt geworden als der Mann, der die Bank von Monte Carlo gesprengt hat. Sein Glück war 1911 in aller Munde. Er begeisterte Dichter und Komponisten zur Verherrlichung seiner Tat, und das Lied von Captain Bower, „the man who broke the bank at Monte Carlo“, wurde populär und in das Repertoire aller Drehbühnen aufgenommen.

Bower knüpfte die Bank von Monte Carlo 240000 Pfund Sterling ab. Nebenbei heiratete er die feinstreidige Witwe eines ungarischen Prinzen, die ihm die Kleinigkeit von einer Million Pfund in die Ehe mitbrachte. Daß dieser bemerkenswerte Mann das Geld, das ihm so mühelos zufließt, nicht auf nützliche Art ausgab, ist wohl nur verständlich. Er verübte es mit der atemberaubenden Kapazität, mit der er es „erworben“ hatte. Seinem Coup in Monte Carlo und seiner Heirat folgten drei glorreiche Jahre in Paris und London. Es war eine Orgie der Verschwendung. Wohin er kam, da rollte das Gold, und seine Freunde und Fremdbunden waren Legion. Eine besondere Verühmtheit erlangte er durch seine färsitlichen Tringelber. Hatte eine Kellnerin ihm einen Tringel mit besonders graziösem Ächeln freudenz, so gab er ihr 20 oder 30 Pfund Tringel, ohne mit der Wimper zu zuden. Man erzählt sich von einem Kellner, der ihm eines Abends besonders imponierte. „Was ist das höchste Tringel, das Sie je bekommen haben?“, fragte Bower. „50 Pfund“, antwortete der Kellner. „Hier haben Sie 100 Pfund“, sprach Bower. „Nebenbei, von wem haben Sie die 50 Pfund bekommen?“, „Von Hohnen, Captain, vorgestern Abend“, war die Antwort. Nun hatte der unruhige Geber sein letztes hingeworfen und Ruhe gefunden. Courcy-Bower starb freudlos und mittellos.

Moysche Dybed war aus anderem Holz geschnitten. Als er in seinem polnischen Heimatdorf nicht mehr aushalten konnte, legte sich der arme, geschlagene Junge in den Eisenbahnzug, um nach London zu reisen, wo, wie er träumte, die Straßen mit Gold gepflastert waren. Geld hatte er nicht; sein Kapital war ein Käse, den er irgendwo irgendwie aufgetrieben hatte. Dieser Käse sollte ihm während der Reise als Pass-partout dienen. Wenn die Fahrkarten revidiert wurden, so legte sich Moysche mit seinem Käse unter die Bank. Und er hatte Glück, denn er gelangte ungeschoren an die Grenze. Dort hatte er weniger Erfolg, denn ein Zollbeamter hielt ihn an, und um den Käse war's geschehen. Immerhin, Moysche schlug sich durch und kam nach Ueberwindung von manderlei Hindernissen glücklich nach London. Hier fand er auch bald eine Stellung bei einem Geschäftsmann in Whitechapel, der dem ehrenwerten Handel der Heblerlei oblag. Moysche erzählt in seiner Autobiographie

„Mein Herr war ein anerkannter Hebler. Jeden Tag kamen die Taschendiebe zu ihm mit Uhren, Ketten usw., die sie brüchig gemacht hatten. Wenn es goldene oder silberne Artikel waren, so erhielt sie ein paar Schilling Besolung. Die verdienstlichen Objekte wurden dann sofort zerbrochen und eingeschmelzt. Als Gehalt bezog ich 8 Schilling wöchentlich. Als mein Arbeitgeber dann eines Tages verhaftet wurde, war ich wieder brotlos.“

Moysche aber ging nicht unter. Er fand eine andere Stellung, die ihm wenigstens ermöglichte, ein laibliches Zimmer und ein Bett zu mieten. Zwar, das Bett hatte keine Decke, aber Moysche half sich, indem er sich mit seinen Kleidern, Schuhen, Zeitungen und seinem polnisch-englischen Wörterbuch zudeckte. Nach einigen Jahren hatte Moysche, dank seiner sportlichen Lebensweise, ein paar Pfund zusammengesparrt und machte sich selbständig, indem er unter der Firma Moysche Dybed einen Trödelkram etablierte. In diesen Jahren brach in Folge nach der Gründung Diebe ein und räuberten ihn aus. Da Moysche habe nicht verächtelt war, so war der Inhaber der neuen Firma schon gleich nach der Geschäftsgründung glatt ruiniert. Und nun beginnt ein Vornemweg in der schätzerreichen Metropole, auf dessen verschiedene Phasen hier einzugehen zu weit führen würde. Kurz und gut: nach jahrelangem Kampf ums Dasein blühte Moysche wieder auf unter der Firma „Edward Good“, Antiquitätenhandlung, New Oxford Street. Und heute ist Edward Good, Inhaber Moysche Dybed, eine der führenden Firmen der Branche, und Moysche ist eine Autorität in Juwelen und Antiquitäten, dessen Fachkenntnisse von der Geburts- und Finanzaristokratie, aus der sich seine Kontraktanten, und wenn jemand Moysche nach dem Geheimnis seines Erfolgs fragt, so antwortet er: „Arbeit, Sparsamkeit und Enthaltensameit. Vor allen Dingen: Nie dem Zufall oder dem Glück vertrauen!“

Nachwort zum Bothmer-Prozeß.

Von

Landgerichtsdirektor Dr. Albert Heilig (Potsdam).

Die folgenden Ausführungen des bekannten Kriminalisten, der die Verurteilungsverhandlung gegen die Gräfin Bothmer leitete, dürften über ihren sachlichen Gehalt hinaus allgemeines Interesse beanspruchen:

Der Prozeß gegen die Gräfin von Bothmer ist irgendwo und irgendwann einmal ein „Bagatellprozeß“ genannt worden. Niemals allerdings vom Richterlich. Für uns Richter gibt es keine Bagatellprozesse und es darf keine Bagatellprozesse geben. Eine jede Strafsache, über die wir abzurteilen haben, ist wichtig und bedeutungsvoll. Wie man gar einen Diebstahlprozeß als Bagatellprozeß bezeichnen kann, obgleich die Beweislage so schwierig war, daß das Schöffengericht sich neun Tage damit abmühen mußte, ist mir unerfindlich. Man hat dabei anscheinend daran gedacht, daß der Wert derjenigen Gegenstände, deren Diebstahl der Angeklagten zur Last gelegt worden war, nicht sehr bedeutend ist.

Dabei übersteht man aber eines: Der wirtschaftliche Wert, um den es geht, mag von großer Bedeutung, vielleicht entscheidend sein, wenn man vom Standpunkt des Volkswirtschaftlers oder vom Standpunkt des Geschäftsmannes aus Strafrecht und Strafverfahren kritisiert oder wenn der Verurteilte es sich überlegt, ob es sich für ihn „lohnt“, Anzeige zu erstatten und die damit für ihn verbundenen Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen. Doch muß man sich darüber klar sein, daß dies ein ganz einseitiger Standpunkt ist, der in keiner Weise maßgebend sein kann. Für den Geschädigten wie für den Richter ist es selbstverständlich, daß nicht gleichgültig, um welche wirtschaftliche Werte es sich handelt; doch wird dieser Gesichtspunkt, wenn anders die Rechtsordnung nicht schwersten Erschütterungen ausgesetzt sein soll, niemals als irgendwie entscheidend angesehen werden dürfen.

Das gilt auch für die Frage, ob die Kosten, die ein Strafverfahren verursacht, in einem vernünftigen Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Wert stehen, um den es sich bei dem fraglichen Verbrechen handelt. Gewiß ist es nicht erfreulich, wenn in einem Verfahren wegen Diebstahls, gegen einen Mann von 1000 M., die Prozeßkosten das Zehnfache ausmachen. Es müßte das aber mit in den Kauf genommen werden des höheren Zieles wegen. Es handelt sich eben in dem Strafverfahren, auch soweit Eigentumsvergehen in Frage kommen, nicht um wirtschaftliche Fragen, sondern um die Wahrung der Rechtsordnung. Das zeigt schon die Tatsache, daß unser Strafgesetz zahlreiche Vergehen und Verbrechen kennt, bei denen irgendwelche wirtschaftliche Schädigung überhaupt nicht in Frage kommt. Wir Richter sind keine Kaufleute und dürfen keine Kaufleute sein, wenn wir unsere Aufgabe sachgemäß lösen wollen.

Selbstverständlich wird ein vernünftiger Richter, soweit es in seinem freien Ermessen steht, bei Beweiserhebungen auch die Kostenfrage mit in den Kreis seiner Erwägungen ziehen. Sie darf für ihn aber niemals entscheidend sein. Es wäre eine Todssünde, wenn man in zweifelhaften Fällen sich mit dem mehr als färglichen Ausschütteln der Vernehmung eines wichtigen Zeugen durch ein auswärtiges Gericht und Verlesen des Protokolls in der Hauptverhandlung begnügen wollte, um die Gefahr hin, daß dadurch ein Fehlurteil zustandekommt. Man kann nicht einem Angeklagten freisprechen oder gar verurteilen, nur aus dem Grunde, weil man der Kosten wegen die mögliche bessere Aufklärung des Sachverhalts scheut.

Es ist deshalb vollkommen gleichgültig, wieviel Kosten der Bothmer-Prozeß verursacht hat, solange man nicht den Vorwurf machen und beweisen kann, daß vermeidbare Kosten entstanden sind. Mehrere Blätter wüßten während der Verhandlungen zu berichten, daß der Prozeß schon weit über 50 000 M. gekostet habe. In Wirklichkeit werden die gesamten Kosten des Prozesses in beiden Instanzen nach nicht einmal den zwölften Teil jener Summe ausmachen.

Es ist in diesem Zusammenhange auch kritisiert worden, daß wir durch Herrn Heister sein Auto von Guben nach Potsdam schaffen ließen. Wenn aber je irgendeine Maßnahme sich als sachlich wohlbegründet erwiesen hat, so ist es diese. Für die Beurteilung des einen der Angeklagten zur Last gelegten Diebstahls in Potsdam kam es darauf an, die Frage zu prüfen, ob es möglich war, daß die Handtaschen aus dem Auto herausgeholt sind und ob es andererseits möglich war, daß die Handtaschen

während der Fahrt von der Angeklagten genommen, die der Zeugin Frau Dommer geöffnet, der Hundertmarkschein herausgenommen und beide Taschen dann unbemerkt auf die Landstraße geworfen worden waren. Eingehende Beschreibungen des Autos und der Sitzverhältnisse durch die Angeklagte sowie durch die Zeugin Frau Dommer und Herrn Heister führten zu keiner Klarheit; auch Verlesungen, die ich durch die Angeklagte und durch die Zeugin anstellen ließ, um die damaligen Verhältnisse zu rekonstruieren, brachten keine Aufklärung. Verbelegte Photographien des Autos zeigten schon, daß das aus den Beschreibungen genommene Bild wohl unzutreffend sei. Aber erst die Augenheilmahme am Auto selbst zeigte mit aller Klarheit die für die Urteilsfindung nach dieser Richtung hin maßgebenden Verhältnisse. Wir erkannten hier in wenigen Minuten, was uns stundenlange Vernehmungen nicht hatten bringen können. Besonders interessant war die Wahrnehmung, daß wir Richter uns auf Grund der Beschreibungen durch die Angeklagte und durch die Zeugin ein Bild von dem Auto gemacht hatten, das der Wirklichkeit in den für die Beurteilung des Falles wesentlichen Punkten nicht entsprach und daß das Bild, das wir uns gemacht hatten, bei jedem von uns anders war, obgleich wir uns die Bilder auf Grund ein und derselben Beschreibung gemacht hatten. Dies ist eine Erfahrung, die, wenn bemerkt, auch für das Verständnis mancher Scheinerfolge angeleglicher Kriminaltelepathen von Bedeutung ist.

Ein erfahrener Richter wird nach Möglichkeit danach trachten, die Situationen, um deren Beurteilung es sich handelt, möglichst naturgetreu wiederherzustellen. So hat uns auch kein Spötteln davon abgehalten, die Angeklagte den Versuch machen zu lassen, Brennholz in ein Badetuch einzuwickeln und zu tragen, um zu prüfen, ob ihre Angabe, sie habe in dem Badetuch, mit dem sie von einer Zeugin gesehen worden war, Holz gehabt, den Tatsachen entsprochen haben kann. Man mußte dies zunächst als kaum denkbar ansehen; der Augenschein hat uns dann aber gezeigt, daß die Angabe der Angeklagten keineswegs mit Notwendigkeit eine faule Ausrede sein mußte.

Auch wenn man der Zeugenprüfung und der Prüfung von Angeklagten vor Gericht mit einer gewissen Skepsis gegenübersteht, wie ich das tue, kann man sich doch auch dieses Hilfsmittels mitunter mit Erfolg bedienen. Es ist allerdings unbestreitbar, daß es im Gerichtssaal niemals möglich ist, genau dieselben Bedingungen herzustellen, wie sie seinerzeit bestanden hatten, als sich der fragliche psychische Vorgang, der nachgeprüft werden soll, abgespielt hatte. Das macht zur vorsichtigen Verwertung des Ergebnisses derartiger Versuche, bejaht aber nichts Grundfälschliches gegen ihre Brauchbarkeit.

So behauptete die Angeklagte, sie habe die Zahlen in ihrem Notizbuch im Kopfe zusammengerechnet. Ich äußerte Zweifel, ob sie dazu überhaupt imstande sei. Wir unternahmen einen Versuch. Es gelang der Angeklagten tatsächlich, zehn oder zwölf Ziffern aus ihrem Notizbuch, die ich ihr auf einen Zettel geschrieben hatte, richtig zusammenzurechnen. Das ist ein Ergebnis, das zwar dafür spricht, daß sie besser im Kopf rechnen kann, als ich angenommen hatte, das aber letzten Endes der Angeklagten nicht günstig war. Der Schluß lag nahe, daß eine Frau, die nach zweimonatlicher Haft und unter den Aufregungen einer Gerichtsverhandlung imstande war, ein solches Exempel richtig zu lösen, kaum die groben Additionsfehler gemacht haben kann, als sie seinerzeit in Potsdam die Zahlen ihres Notizbuches zusammengerechnet hatte, um den gegen sie entstandenen Diebstahlverdacht zu zerstreuen. (Übrigens habe auch ich richtig gerechnet. Ich möchte dies irreführenden Berichten gegenüber im Interesse der Wahrung meiner Autorität richtigstellen. Ich kam lediglich zu einem um 6,50 M. höheren Betrag als die Angeklagte, weil ich bei der Uebertragung der Zahlen aus dem Notizbuch auf den Zettel der Angeklagten übersehen hatte, einen Posten von 6,50 M. mitzubertragen. Da ich die Zahlen aus dem Notizbuch abdierte, mußte ich infolgedessen, wenn wir beide richtig rechneten, zu einer entsprechend höheren Endsumme kommen.)

Schon diese wenigen Beispiele, die sich leicht um ein Vielfaches vermehren ließen, zeigen, daß es wahrlich keine „Bagatell“ war, mit der wir in schwerer Arbeit gerungen haben.

Die Luppe-Affäre im Nürnberger Stadtrat.

O. Nürnberg, 7. Jan. (Drahtbericht.) Der nationalsozialistische Stadtrat Streicher gab in der gestrigen Stadtratssitzung im Namen seiner Partei die Erklärung ab, daß sie bereit sei, den persönlichen Kampf gegen Dr. Luppe einzustellen, solange es sich um Stadtrat-



Der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe

sitzungen handele, ebenso gegen einzelne Stadratsmitglieder, wenn der Partei die Gewähr dafür gegeben werde, daß die Geschäfte in voller Unparteilichkeit geführt würden. Die Zusammenarbeit mit Luppe lehne seine Partei reslos ab. Bürgermeister Treu gab sodann die Entscheidung der Regierung von Mittelfranken über die Suspendierung Dr. Luppes bekannt. Namens des Mellicienausschusses stellte er den Antrag, die Staatsanwaltschaft zu bitten, daß das Verfahren gegen Dr. Luppe im Interesse der Stadt beschleunigt durchgeführt werde. Mit allen gegen neun Stimmen der Nationalsozialisten und der Wirtschaftspartei wurde dieser Antrag angenommen.

Versteigerung von Juwelen der Jarenfamilie.

M. Paris, 7. Januar. Nach einer Meldung der Agentur „Journier“, wird die Sowjetregierung in dieser Woche die Juwelen der Jarenfamilie, die auf 250 Millionen Dollar geschätzt werden, zur Versteigerung bringen. Unter den Edelsteinen befindet sich auch der berühmte 193karätige Brillant „Orlov“. Koffereller hat seinen Agenten beauftragt, an der Auktion teilzunehmen.

Schweres Erdbeben in Perien.

Paris, 8. Jan. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Teheran ist die gesamte Bevölkerung von zwei Dörfern der Provinz Ahozjan, mit Ausnahme von 11 Personen durch Erdbeben, die sich in den letzten Tagen mehrfach wiederholten, umgelassen. Hunderte von Personen in den umliegenden Bezirken sind obdachlos. Die Erdbeben halten noch weiter an.

Ein Besuch in der Biomalz-Fabrik.

Einige gemächliche Stunden bereite die Firma Gebr. Paternmann den Mitglidern des Berliner Antheilervereins durch eine Besichtigung ihrer Biomalzfabrik in Teltow, an der sie bei Berlin gelandet hatte. An drei großen Gesellschaftsautos wurden die Teilnehmer, etwa 100 an Zahl, in freier, ununterbrochener Gelände gelegenen Fabrik befördert. Die 1911 gebaute Fabrik umfaßt ein großes architektonisch schönes Fabrikgebäude, ein Bürohaus und mehrere Nebengebäude. Schon der erste Eindruck, den die Gäste bei Besichtigung des reichlichen Teiles der Fabrik empfangen, der sich dann von Raum zu Raum fortsetzte, ging dahin, daß bei diesem im wesentlichen auf Erzeugung eines einzigen Produktes gerichteten Unternehmen ein Mutterbetrieb an Vollkommenheit der technischen Anlage und des Verfahrens, an Organisation und Sauberkeit vorliegt. Man betrat zunächst das Kesselhaus, wo drei große Dampfkessel mit automatischer Kohlenzuführung und jeder mit einer Heizfläche von 110 qm sich den Gästen präsentierten. Dann ging es durch den Ausstromraum mit den elektrischen Zinnamalgamminen zu 120 PS, in das höchste Stockwerk, hier wird das Wertemalz, das Ausstromprodukt, aus dem Eisenbahnwagen, der auf einem eigenen Schienenstrang vor das Haus fährt, durch Aufzüge in 4 Silos, d. i. große Eisenbehälter, von denen jeder 10 m tief ist und 60 000 Kg. Wertemalz fassen kann, abgelaufen. Und nun vollzieht sich der ganze Herdprozeß des Biomalzes automatisch durch die Arbeit vorläufiger Maschinen und Apparate, so daß bis zur abschließenden Abfüllung in die Dosen und deren Verladung keine menschliche Hand mit dem Präparat in direkte Berührung kommt. Ein Hörerrenne in Länge von mehr als 300 m vermittelt den automatischen Transport des Produktes in seinen verschiedenen Bearbeitungsstadien, von dem Wertemalz und der Molasse über die Malzextraktwürze bis zum fertigen Biomalz in die Bierbrauerei.

Demnach wird das den Silos wieder automatisch durch Saugvorrichtung entnommene Malz mit Hilfe großer Schüttelmaschinen durch Siebe und Bürsten von mechanischen Verunreinigungen befreit, dabei auch zwecks Entfärbung von Eisensteinen über Magnete geleitet, und in der Salzenfördermühle Sed geleigert. Dann gelangt das Biomalz in den Zubehörraum, wo eine große Malzschüttelmaschine, ein Malzfilter und mehrere Kalkwasserapparate das Auge des Besuchers fesseln. Ein Gewicht von Malzmehl mit Wasser wird in den Bottichen mittels Dampf allmählich erwärmt unter strenger Beachtung der dafür notwendigen Temperaturen. Es findet eine vollständige Auslaugung des Malzes statt, und außerdem wird durch die fermentierende Kraft der Züchse die Stärke in „Maltose“ übergeführt. Eine künstliche Züchse durch Alter gebräut. Nach erfolgter Züchse wird die Maltose durch Alter gebräut. Die hellgelbliche, klare Flüssigkeit, welche Maltose, Eiweiß, Nährsalze, Phosphorsäure enthält, riecht angenehm und schmeckt erfrischend. Es ist die „Würze“. Die beim Altern zurückbleibenden Erzebe werden automatisch ins Freie befördert und als Viehfutter verkauft. Die Würze wird sofort in die Kalkwasserapparate geleitet, wo sie bei verhältnismäßig niedriger Temperatur unter Erhaltung der aromatischen Stoffe bis zu einer gewissen durch Spindeln festgestellten Tiefe, die nach einer Zwielparbeit ermöglicht, eingedampft wird. Dieser Malzextrakt wird nunmehr in den Mälzdraum übergeleitet. Hier stehen 4 große Mälzschüttel, von denen jeder 2000 Kg. fassen kann, zum Vermischen des Malzextrakts mit einem anderen Zutaten wie Vertizin, Etien aim. Das nunmehr erholtene Produkt in das Biomalz, das jetzt aus den Mälzschütteln wieder durch Abfließmaschinen übergeführt wird, aus denen es in die Bierbrauerei geleitet wird. Diese werden mechanisch verdrückt, pasteurisiert und nach einer gewissen Reifezeit, die den Zweck hat, unbedingte Diarrhoe zu vermeiden, die schließlich aufkommen, ob die Würze in den Reifezeit und vom Verkauf auszuscheiden, in der bekannten Aufmachung in den Handel gebracht.

Bei dem dem Fabrikationsverfahren entsprechenden Fundament wurde noch eine ganze Reihe von Nebenräumen befüllt: Packräume, Lagerräume, die Kücherei, die Verandabühne, das Magazin, der Keller mit den Pumpen und Akkumulatoren, das Zimmer des Betriebsleiters, so man interessante Diagramme zu sehen bekam, die schließlich aufkommen, ob die Würze in den Reifezeit und vom Verkauf auszuscheiden, in der bekannten Aufmachung in den Handel gebracht.

Dem ausgedehnten Eindruck des Fabrikgebäudes, bei dem überall Großzügigkeit, Zweckmäßigkeit, Ordnung und Sauberkeit in erster Linie hervorzuheben, entsprach der des schmucken Bürohauses, in dem sich der geschäftliche Teil des Unternehmens, Einkauf, Verkauf, Prognose und ähnliches abspielte. Die Besichtigung hat bei jedem Teilnehmer ein Gefühl hoher Befriedigung und das Bewußtsein, Herrn Paternmann zu diesem schönen Besuche zu beehren, hinterlassen.

Biomalz, Gett erhalt!

Hochwasser!

Steigendes Grundwasser in Kellern etc. verhindert das weltbekannte Ceresit DRP, zur Herstellung wasserdichten Zementmörtels. A3995

Prospekte und Referenzen gratis. Wunner'sche Bitumenwerke G. m. b. H. Unna i. W.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 8. Januar 1926.

Neues von der Volkszählung.

Die orsanwefende Bevölkerung des Reiches bei der Volkszählung am 16. Juni ist jetzt auf 62 564 753 berichtigt worden, die Wohnbevölkerung auf 62 365 478. Von dem Unterschied mit 199 000 konnte ein dauernder Wohnsitz nicht festgestellt werden.

Der Anteil der Frauen an der Bevölkerung ist seit dem Kriege gestiegen. Am 1. Dezember 1910 waren auf 1000 männliche Ortsanwesende 1029 Frauen gekommen, am 16. Juni 1925 dagegen 1073.

Karlsruhe als Kongressstadt. Wie der Verkehrsverein mitteilt, wird in den Tagen vom 17. bis 21. Juli d. J. hier die Hauptversammlung des Arbeiter-Kadefahrer-Bundes Solidarität Deutschland stattfinden.

Falsche Reichsbanknoten über 20 Mark. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Mark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden.

Warnung für Schwarzfahrer. In letzter Zeit mußten die Geschäftsbehörden wiederholt gegen Personen einschreiten, die Funktionäre ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost ertüchtigt und betrieblen hatten.

Einfall. Eine ledige Fabrikarbeiterin brachte in ihrer Arbeitsstube die rechte Hand zwischen die Rollen einer Holzbearbeitungsmaschine, wodurch die Hand gequetscht wurde.

Brand. Vermutlich durch einen weggelegten, noch kimmenden Cigarettenrest, entstand vergangene Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in einem Kolonialwarenladen in der Sofienstraße Feuer.

Bestgenommen wurden: Ein Landwirt wegen Zuhälterei, ein Arbeiter von Rieneck, der von der Polizeidirektion Mannheim zum Strafpolizei gesucht wurde, 5 Personen wegen Vergehens gegen die Haftbestimmungen, ferner 21 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Das Fest der Köche.

Die Karlsruher Kochkunstausstellung.

Der Verein der Köche Karlsruhe, Zweigverein und stiftendes Mitglied des Internationalen Verbandes der Köche, Sitz Frankfurt a. Main, benützte auch in diesem Jahre die Gelegenheit des 28. Stiftungsfestes, um der Öffentlichkeit die Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder zu zeigen.

Bei einem Rundgang durch die Kochkunstausstellung konnte man feststellen, daß fast kaum eine Küche der größeren Karlsruher Hotels und Restaurants mit einer Gabe fehlte.

Vom Restaurant Moninger haben wir eine Auswahl hervorragender Platten, von denen ein Rheinisch nach Fischerin Art von Herrn Gan z, eine englische Beef-Steakplatte a la moderne (Herr Gan z) und Polon von Koularde a la Melone ebenfalls von Herrn Gan z, Tournebous nach Chorou (Herr Kern) sowie eine Gans nach Straßburger Art (Herr Geppert) als Meisterstücke genannt seien.

Mißfarbene Zähne. entstellen das schönste Antlitz. Abier Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unabhanger Weise beseitigt durch die Zahnpolier Chlorodont, wirksam unterstutz durch Chlorodont-Mundwasser. Abstrahl zu haben.

plag Einer nach der kleinen Konigin, Herr Hornle Rehrucken Favorite, Herr Pfeiffle eine originell garnierte Boullarde nach Spieler Art fur den Gabentempel gehandelt. Sehr hulblich sah auch das kleine Gluckwunschschweinch von Herrn Zirn vom Palmengarten aus, das eine Sagale mit Gold und Silbermunzen aus Schokolade trug und hoffentlich seinem Gewinner im neuen Jahre auch viel Gluck und Segen bringt.

Von anerkennenswerter konstlucklicher Begabung zeugten auch der Kalbsbruden auf Gartner Art von Herrn Lachenmaier vom Rothhausbruden, die Eier nach Bristol von Herrn Woller vom Kunstlerhaus, das Lendenstuck Wellington vom Kaiserhof, der Hecht in Milch vom Goldenen Kopf, die Gansleber Terrine auf Straßburger Art von Herrn Anni vom Elefanten, die Schwedische Platte vom Kuchenschef der Brauerei Wolf, die Dahnjunge auf Pariser Art von Herrn Barth (Karlsruher Lebensversicherung), das Kalbsbruderkopf National von Herrn Kobele (Prinz Karl), und vor allem die Dahnjunge a la Fantaste von Herrn Sireule, Westendballe, die in Schachform prasentiert wurde. Die Gelatineplatte vom Herrn Ritz (Europaischer Hof) sah ebenso verfuhrerisch aus wie die Wildente auf silianische Art von Herrn Schmidt vom Schloßhotel.

Sehr reichhaltig war auch das Stadgartenerestaurant mit mehreren Platten vertreten, die der Kuche des Stadgartens das beste Zeugnis ausstellen. Herr Schmidt vom Stadgartens hat eine Platte unter dem Titel „Leberzugungsapfel“ angefertigt, Herr Litzl unter dem Titel „Leberzugungsapfel“ angefertigt, Herr Grimmer Hammer mit Krebiel, Herr Haringer eine Lendenbrunne garniert, Herr Langler einen Zuderfisch mit Gebuck und Herr Kohler Eier nach Parastin, in Erinnerung an die mit so großem Erfolg im letzten Jahre hier aufgefuhrte „Grafin Maria“. Die Herren Haga und Geis vom Hotel Reichshof prasentierten ihre Platten an einer gedeckten Tafel in Form eines Jagdbelms, bestehend aus einem iberulizierten Jan, einer Rehfotelette Mandarin, und als Sahnpfeife Ananas in Rahm und Marzipanauflage, furwahr ein Jagdbelms, das jedem Besucher der Ausstellung das Wasser im Mund zusammenlaufen ließ. Auch die Konditorkunst kam bei der Ausstellung zu ihrem Rechte. Der Konditor-Gehilfenverein Karlsruhe hatte durch Herrn Th. Spiegel von der Konditorlei Kaiser ein Meisterwerk der Zuderbuckkunst anfertigen lassen. Der Blumenlorenz aus Zuder von Herrn Kary vom Schloßhotel, die Torten mit Verbandswoopon von Herrn Schaffer (Bauwerkstuck), eine Torten von Herrn Traut vom Brauereigluck und eine Torten von Herrn Wolf Haus wurden vielfach wegen des geschickten Aufbaues bewundert. So hor die Ausstellung allen Besuchern ein reifes Konnen der Karlsruher Kuche, die mit Stolz auf ihre diesjahrige Kochkunst-Ausstellung zuruckblicken konnen.

Am Abend bereinigten sich die Mitglieder und zahlreiche Gaste in den Salen des Stadgartenerestaurants zur Feier des 28. Stiftungsfestes. Der Festausch, bestehend aus den Herren Fritz Baumann, Karl Kobler, Heinz Streitel, Valentin Gan z und Paul Lisser, hatte ein vielseitiges Programm zusammengestellt, das in geschickter Auswahl Gesang, Tanz und humoristische Vortrage brachte. Eine Abteilung der Feuerbrulle Karlsruhe leitete den Abend mit einigen Musikstucken ein und dann folgten Lieberovortrage des Quartettes der Liedertafel „Frohfinn“, Solosunze von Fraulein Ellen Roussow, Vortrage von Herrn Keller, dem bekannten Humoristen Abi Wal z und vor allem dem feinsinnigen Kabarettkunstler Willy Eber. Alle Mitwirkenden ernteten mit ihren Darbietungen starken Beifall.

Es war lange nach Mitternacht geworden, als der verdienstvolle 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Adalbert Haga, die Erschienenen begruckte und betonte, daß die Tombola zeigte, daß die Karlsruher Kuche von der Frankfurter Ausstellung gelernt hatten. Er sprach der Prinzpalast, den Hoteliers und den Gastwirten, den Dank fur die groÙe Unterstutzung aus und dankte ferner den Berufsorganisationen vor allem dem Badischen Gastwirtsverband fur ihr Erscheinen. Herr Haga verlas sodann Telegramme von der Verbandsleitung aus Frankfurt, ferner aus Buhl, Mannheim, Ludwigsbafen, Freiburg, Pforzheim, Heidelberg, Munster, Stuttgart, Munchen und Schonberg. Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß folgende Mitglieder fur langjahrige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt werden: Schul z-Pforzheim, Herstein-Pforzheim, Die h-Grutlingen, Zwinger-Murgal und Schneider-Karlsruhe. Der Vorsitzende stellte diese neu ernannten Ehrenmitglieder als Vorbild fur die jungeren Kollegen hin und dankte ihnen fur ihre treue Arbeit im Dienste des Vereins. Herr Zwinger-Murgal sprach im Namen der Gastwirten den Dank aus und wunschte dem Verein weiterhin recht guten Erfolg.

Der Losverkauf, welcher bei dem wertvollen Gabentempel allgemein mit febernder Spannung erwartet wurde, war sehr rasch erledigt und dann huldigte man noch lange dem Tanze.

Geschaftliche Mitteilungen.

Schwaffer. Angesichts der betrubenden Nachrichten aus der Hochwassergebiets ist es von allgemeinem Interesse, auf das weltbekannte Cerefit DPK, der Wunnerschen Vitamen-Werke, G. m. b. H. Ums i, B. erneut hinzuweisen, durch dessen Verwendung es moglich ist, selbst bei hochstem Grundwasserstand in Kurze Zeit staubtrockene Keller und Wohnungen zu erhalten. Das Cerefit wird in geringem Maße von nur 1 Prozent dem gewohnlichen Zementmortel beigeigt und macht denselben absolut wasserundurchlassig. Cerefit wirkt dauernd. Dunungsarbeiten, die vor 15 bis 20 Jahren mit Cerefit ausgefuhrt wurden, sind auch heute noch vollkommen einwandfrei. Prospekte und Referenzen werden von der Firma gratis zur Verfugung gestellt.

TRAUERSACHEN fahrt innerhalb 24 Stunden Farberei Prinz A.-G. Annahmestellen uberall. Telephon 4507 und 4508

Zur Ausfuhrung elektr. Licht-, Kraft-, Klingel-, Telefon-Anlagen sowie Reparaturen empfehlen sich Grund & Oehmichen WaldstraÙe 26. Telephon 520 15878

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Kaiserstr. 193/95. Telephon 3009

E. Buchle Konsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe i. B. 15843 KaiserstraÙe 123 Inh.: W. Bertsch zwischen Wald- u. Kaiserstr. Bilder-Einrahmungen

Parfumerien Puppen Puppen-Klinik h. Bieler Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost

J. HILLER, Uhrmachermeister Waldstrasse 24 Telephon 3729 Uhren / Goldwaren / Trauringe / Bestecke Reparaturwerkstatte fur alle Facharbeiten

L. Ph. Wilhelm Kaiserstr. 205 Damenhute Auf alle neuesten ubergangs- und Seidenhute wahrend der Inventurzeit 10% RABATT extra. 451

Mobelfabrik Gebr. Klein Karlsruhe Fabrik: Ruppurrerstr. 14 Lager: Durlacherstr. 97. Hochwertige Qualitatsmobel zu bekannt billigen Preisen 11.63

Badisches Landes-theater SPIELPLAN fur die Zeit vom 9.-19. Januar 1926. a. Im Landestheater, Samstag, 9. Januar, * B 19. 14. u. 20.00 und 801-400. Sonntags, 10. Januar, * B 14. 14. u. 20.00. Montag, 11. Januar, * B 14. 14. u. 20.00. Dienstag, 12. Januar, * G 14. 14. u. 20.00. Mittwoch, den 13. Januar, * F 14. 14. u. 20.00. Donnerstag, 14. Januar, * A 13. 14. u. 20.00. Freitag, 15. Januar, * C 14. 14. u. 20.00. Samstag, 16. Januar, * E 14. 14. u. 20.00. Sonntag, 17. Januar, * D 14. 14. u. 20.00.

Karl Fr. Alex. Moller AmalienstraÙe 7 15847 Gegr. 1891. Telephon 1284. Immerbrand-GRUDE-Herde u. Cetera Kupperbesch-Kohlenherde Heizboten Gasherde und Herde auf Teilzahlung gemaÙ Sachl. Gaswerke-Vergabes-Auflagen. — Eigene Reparatur-Werkstatte.

Rausch & Pester Erbpriesterstr. 3, am Rondellplatz. Atelier vornehmer Photographie Kinderaufnahmen / VergroÙerungen Die Postkarte das billigste Portrat.

Lastige Gesichtshaare entferne ich ohne Narben fur immer, durch Elektrolyse, sowie alle Schonheitsfehler. Sprechstunden tagl. von 9 bis 6 Uhr.

Corsehaus B. Lucas Nachf. Kaisersstr. 185, Tel. 2262.

Galvosan - Institut Karlsruhe, Kaiserstr. 112, 1 Tr.

KUNSTHANDLUNG MIDDS Kaisersstr. 187 Telephon 994 GroÙte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstatte 1588.

Sie kaufen Schirme Stockschirme Spazierstocke unbedingt am vorteilhaftesten bei A. & H. Kretschmar nur Kaisersstr. 82a Reparaturen schnell und billig.

Kaufen Sie bei RIEFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE

Landesknecht Ecke Zirkel und HerrensstraÙe. Gemutliches Familienlokal Samstag und Sonntag 450 Konzert Der neuen Kapelle „Die 4 Carlos“. Samstag Schlachttag. Reichhaltige Mittag- u. Abendplatten. Assortiertes Wein. Kochgeschaft-Export.

Klavierauszuge und Texte zu den Opern Postillon von Lonjumeau und Li-Tal-Pe, sowie zu 226.6 den Operetten Orpheus in der Unterwelt u. Anneliese von Dessau bd. Franz Tafel, Musikalienhandlg., Kaisersstr., Ecke Lammstr.

Mißfarbene Zahne entstellen das schönste Antlitz. Abier Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unabhanger Weise beseitigt durch die Zahnpolier Chlorodont, wirksam unterstutz durch Chlorodont-Mundwasser. Abstrahl zu haben.

geschert. Den Schluß des Konzertes bildete das Adagio aus dem Konzert op. 107 von W. A. Mozart und von J. S. Bach: Bourrée aus der Suite Nr. 3, beides Solostücke für Violine. Fräulein Dorner gab in beiden Stücken Proben ihres hervorragenden Könnens. Wie bei den Gesangsvorträgen, so hatte auch hier Mitglied Fritz Keller die Klavierbegleitung übernommen und sich als ein feinführender Musiker gezeigt. — Eine besondere Freude bereitete der W. Z. B. einer stattlichen Zahl von Mitgliedern durch eine besondere Ehrung für langjährige, ununterbrochene Mitgliedschaft. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden durch den 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Regierungsrat Broßmer, mit der Verteilung des goldenen Vereinsabzeichens geehrt: Ernst Calmbach, Friedrich Calmbach, Friedrich Ernst, Karl Kögele, Albert Peter, Max Seib, Adolf Sitt. Ein Diplom erhielten für 24jährige Mitgliedschaft: Paul Dittelhorst, Karl Duffner, Peter Großmann, Heinrich Hill, August Meyerhuber, August Peter; für 23jährige: Ferdinand Demme, Friedrich Dolleschek, Dr. Nikolaus Heil, Albert Henster, Rudolf Schmitt, Philipp Seiler, Emil Weller; für 22jährige: Dr. Wilhelm Allers, Albert Feulner, Hermann Hug, Friedrich Lang, Max Müller, Karl Muser, Fräulein Wilhelmine Peter; für 21jährige: Wilhelm Brehm, Karl Burgard, Wilhelm Dell, Karl Jakob, Franz Allich, Friedrich Sacrot, Hermann Weid; für 20jährige: Julius Kaller, Hermann Maier, Otto Passow, August Sachs, Wilhelm Weiser und Fräulein Marie Kiefer. — Anschließend ließ der Turnrat durch den 2. Vereinsvorsitzenden, Herrn Zimmermann, dem 1. Vorsitzenden für seine großen Verdienste um den Verein ebenfalls das goldene Vereinsabzeichen überreichen. — Ein an das Konzert sich anschließendes Tanzvergnügen hielt die W. Z. B.-Familie noch einige Stunden zusammen. In den Zwischenpausen wurde der Gabentempel mit seinen schönen und zum Teil recht wertvollen Auslagen eingehend besichtigt und jedes der Anwesenden suchte sich einige Gewinne zu sichern. Gemeinsam und frohen Herzens wurde das erwiderte Jahr begrüßt mit dem Wunsch, es möge dem W. Z. B. und dem deutschen Volke ein gesegnetes sein.

Weihnachtsfeier der Turnerjugend des Karlsruher Männerturnvereins. Jugendturner und Jugendturnerinnen des Karlsruher Männerturnvereins veranstalteten am 27. Dezember im evang. Gemeindehaus in der Blücherstraße ihre Weihnachtsfeier. Fleißige Hände hatten den Saal weihnachtlich geschmückt. Auf den weißgeputzten Tischen standen Tannenbäumchen, schlicht und ohne Fälscher mit den weißen Weihnachtsterzen als einzigem Schmuck. Der Jugendturnwart begrüßte die bei dem Fest Erschienenen, das Turnerjugend, Borturner, andere Vereinsmitglieder und ganz besonders auch die Eltern der Turnerjugend herzlich, in trauter Gemeinschaft zusammenführte. Ein Jugendturner kündete den Inhalt des nun beginnenden Weihnachtsspiels „Simeon“ von Otto Bräun. Simeon, der 70jährige Greis macht sich auf, den neugeborenen Heiland zu suchen, damit sein Auge das Heil der Welt erblicke, wie ihm verheißen ward. Auf diesem Wege folgt ihm Lukas, dem der Glaube fehlt. Die Handlung ist vom Verfasser ins 16. Jahrhundert verlegt und nach manchen Fälschlichkeiten fanden die Wanderer in einem gotischen Dom Maria und Josef mit dem neugeborenen Kind. Dort fand auch Lukas der Ungläubige mit seinem alten Vater Simeon in die Knie, um den Erlöser anzubeten. Die Jugend hat die sich gestellte Aufgabe, Weihnachten ernst und feierlich zu begehen, vorzüglich erfüllt. Die Aufführung war eindrucksvoll und besonders das Bild der heiligen Familie in dem Dom war ein ungemein liebliches. Umrahmt war die Darstellung von Musik und Gesang der Jugend. Alle unsere unergänglichen, wunderbaren Weihnachtsgesänge schlugen an das Ohr der Zuhörer. Nach Schluß der Darbietung erscholl das gemeinsame Gelächere: Stille Nacht, heilige Nacht, Christbaumlichter erstrahlten und eine erhöhte weihnachtliche Feststimmung lag auf Jugendturner und Turnerinnen bewirteten ihre Gäste mit Kaffee und Kuchen; launige Geschenke wurden verteilt auch an die Führer der Jugend. Einen heiteren Einschlag gab Nikolaus und zog lustige Vorfälle aus dem vergangenen Jahre unentwegt ans Licht. Der 1. Vorsitzende wies in seiner Ansprache, teils ernst, teils launigen Inhalts besonders auf die bevorstehende Ostlandsfahrt der Turnerjugend hin. Das Volkslied „Kein schöner Land“ beschloß den weihnachtlichen Abend, der die zahlreich Erschienenen herzlich erheiterte und auf welchen die Turnerjugend mit Genugtuung blickte.

Der Turnverein e. V. Karlsruhe-Weiertheim hielt kürzlich im Stephanienbad seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. In Betracht der langjährigen turnersportlichen Einschränkung seitens der Turnverbände und den dadurch bedingten Abgang besserer Kräfte sind die geselligen Vor- und Auführungen als äußerst wohlgelungen zu bezeichnen. Der Gesangverein „Freundschaft“ Weiertheim verleiht das Programm in dankenswerter Weise mit drei Gesangsstücken. Mit schneidigem Marsch eröffnete die Kapelle unter Herrn Winters Leitung das Programm. Auch sonst füllte diese Kapelle die Pausen mit passenden Vorträgen aus. Mit viel Eingabe und klarer Ausdruckskraft sprach Fräulein E. Koller den Weihnachtsspiel, Beethoven's „Hymne an die Nacht“ vom Gesangverein „Freundschaft“ feierlich vorgetragen, trug zur Vertiefung dieser Feier erheblich bei. Dann begrüßte in kurzen, markigen Worten der zweite Vorsitzende, Herr B. Böller, die Anwesenden, dankte herzlich für den zahlreichen Besuch trotz der zeitlichen Müde und mahnte, auch weiterhin trotz aller Fährnisse fest zusammenzuhalten zum Segen unseres lieben Vaterlandes. Es folgten nun abwechselnd Theater- und Gesangs- und Gesangs- und Gesangs- Darbietungen. Der Einakter „Großvaters Weihnachtstippe“ ist ein eindrucksvoller ernstes Theaterstück, das durch gute Darstellung nachhaltigen Eindruck hinterließ. Als vortrefflich gelungen muß das Weihnachtsspiel für die Kleinen „Vor der Bescherung“ bezeichnet werden. Hier war jedes mit Leib und Seele bei der Sache. Hervorzuheben ist dann die ausgezeichnete natürliche, wahrheitsgetreue Wiedergabe des Volksspiels „Die Waldbauern Benei“ von Mitgliedern des Turnerbundes. Es wäre zwecklos, die einzelnen Personen hier aufzuführen, denn es hat jedes sichtlich sein Bestes gegeben; hoffentlich sehen wir sie bald wieder auf den Brettern. Sind noch zu bemerken die turnerischen Vorträge: Der Stabreigen der Schüler unter Turnwart F. Schandl in erst und fleißig einstudiert, sowie die zwei Volkstänze der Turnerinnen, unter Leitung des Herrn Walter Berger, eindrucksvoll und geschmeidig in der Darbietung. Einzige ist noch auf die einzelnen Gesangsvorträge des Gesangvereins „Freundschaft“, der mit den Chören „An die Heimat“ von Nünig und „Trotz des Wunsches“ von Waldenröder sehr gute gefangliche Leistungen vollbrachte. Man sieht, daß der Chorleiter, Herr Dr. Weibelsch, seit dem ersten Auftreten bei der Bühneneinweisung den Gesangschor schon so weit beherrscht, daß seine musikalisch feinsinnigen Intentionen zu voller Wirkung kommen. Die schlichte ruhige Stabreigen übertrug sich auf den Chor, wodurch auch der präzise und tönendere Vortrag bedingt ist. Zum Schluß wurden die Gaben verteilt, was viel strahlende Gesichter seitigte. Es soll dieser Tag ein Hoffnungsschrahl sein für die nahe und ferne Zukunft.

Der Turnverein Eintracht hatte am Neujahrstage seine Mitglieder und Freunde zu einer Weihnachtsfeier in den Rathsaal eingeladen, der auch Herr Regierungsrat Broßmer und Herr Kreisturnwart Meier von Karlsruhe beiwohnten. Der Gesangverein „Freundschaft“ leitete mit einem gut vorgetragenen Chor die Feier ein. In bunter Reihe wechselten dann turnerische Vorträge mit Theaterstücken, die den Verein auf einer beachtenswerten Höhe zeigten. Wie sehr in den Übungen gepflegt werden, bewiesen die Allerkleinsten, die im Reulenschwingen ihr Können zeigten (Turnwart Blum). Auch die Vorträge der Schüler (Turnwart Böller), sowie der liebliche Mädchenreigen (Herr Weber) gefielen ausnehmend gut. Großen Beifall ernteten auch die älteren Mitglieder des Vereins, die als „Frischling“ leuchteten (Turnwart Maich). Daß man mit der Turnersportart „Frisch, fromm, froh, frei“ auch Eingang in den Himmel finden kann, bewies das statt gepielte Stück „Die Turner an der Himmelstür“. Den Schluß bildeten Marmorgruppen, die mit einer Huldigung Johns endigten. Alles in allem: Es war ein schöner Abend, für den die Freunde der Turnerei dem Verein und seinem Vorstande danken.

In Militär- und Offiziersvereinen.

Die Kinderweihnachtsfeier im Leibregimentverein Karlsruhe e. V. Die Kinderweihnachtsfeier des Vereins fand am 26. Dezember im kleinen Saale der Festhalle statt. Unter Mitwirkung des Gesangs-

vereins „Eintracht“ nahm diese Feier, die von der Vergnügungskommission unter dem Vorsitz des 3. Vereinsvorsitzenden Herrn Ehrenbühnenleiter Schmitt gut vorbereitet war, einen in jeder Beziehung schönen und würdigen Verlauf. Der 1. Vereinsvorsitzende Herr Senffarth entbot seiner großen Grenadierfamilie herzlich willkommen. Der Redner nahm Bezug auf die Not der Zeit und ermahnte die Vereinsmitglieder und deren Angehörige zu treuem Zusammenhalt und freudiger Mitarbeit im Dienste des Vaterlandes und Vereins. Aus den Vortragsfolgen sind als Glanznummern besonders hervorzuheben die Theateraufführungen unter Regie des Herrn Malermeister Emil Hed: „Der Mitter Wilt“, Weihnachtsspiel in zwei Akten von Robert Müller und „Knecht Ruprecht im Arrest“, Weihnachtsspiel in einem Aufzuge von H. Nachts. Die Damen: Frau Hed und Frau Schmitt, Fräulein Irma Köllisch und Ella Kormmüller, die Herren: Wintermantel und Salm und die Kinder: Hildegard Hug, Ruth Schanz, Erich Schmitt, Franz und Hellmuth Koch, Kurt Hug und Erich Schanz als Mitwirkende, führten ihre Rollen in schönem Zusammenspiel sicher durch und ernteten reichen Beifall. Die unter Direktion des Herrn Engelhardt Klageschön und tonreich zu Gehör gebrachten Liebesvorträge des Gesangsvereins „Eintracht“ wurden ebenfalls dankbar aufgenommen. Nicht unerwähnt sei auch der Musikvortrag: „Bei Kerzensglanz und Tannenschmuck“, Weihnachtsspiel für Klavier und 2 Violinen, vorgetragen durch Herrn Vitzinger und die Knaben Franz Koch und Erich Schmitt, sowie der Zithervortrag mit Violinbegleitung von Johanna Fröh und Erich Schmitt. Die Kinder: Erika Brunner und Walter Urnan erfreuten die Festversammlung durch deklamatorisch schön vorgetragene Weihnachtsgedichte. Über 200 Kinder wurden bedient und die freudestrahlenden Gesichter der lieben Kleinen waren der schönste Beweis dafür, daß sie mit den Gaben, die ihnen von liebender Hand gesendet wurden, vollzufrieden waren; auch für die Großen war ein reichhaltiger Gabentempel aufgestellt. Der vaterländische Dichter Heinrich Bieroff, Ehrenmitglied des Vereins, beehrte die Festversammlung durch seine Anwesenheit. Die Kinderweihnachtsfeier des Vereins nahm einen allseits befriedigenden, schönen und würdigen Verlauf.

Der Badische Train-Verein feierte am 3. Januar in der „Walhalla“, Augartenstraße, seine Weihnachtsfeier, welche bei sehr vollem Haus auch einen sehr guten Verlauf nahm. Der 1. Vorsitzende, Herr Trautmann, leitete das Fest mit sehr feierlichen und langweiligen Worten ein, begrüßte die erschienenen Gäste und gedachte auch der Kameraden, die nicht mehr an der Weihnachtsfeier teilnehmen konnten, sondern die fürs Vaterland gekämpft und gebietet haben und gestorben sind, unter ehrender Teilnahme der Festversammlung. Unter den Gästen fand besonderen Gruß Herr General Freiherr Köder v. Diersburg, welcher in herzlichen und dankenswerten Worten die Glück- und Segenswünsche zum Feste und zur Jahreswende zum Ausdruck brachte. Es zeigte sich bei den Teilnehmern eine gute festliche Stimmung, da die Spielzüge eine glänzende war. Die Gesangsaktion des Artillerieclubs St. Barbara, welche sich in hochherziger Weise zur Verschönerung des Festes eingefunden hatte, fand sehr großen Beifall. Nach kurzer Ansprache des 1. Vorstandes Trautmann erfolgte die Ehrung von Kameraden, die 25 Jahre lang dem Badischen Train-Verein die Treue gehalten haben. Gleichzeitig wurde die Kaffhäuser-Denkminze verliehen an jüngere Kameraden unter der Aufforderung, den vorgegangenen geehrten Kameraden als Beispiel zu folgen. Ein Theaterstück (Weihnachten beim Heilmann), aufgeführt von Kindern von Vereinskameraden, unter der Leitung von Herrn Lahr, fand die dankbare Aufnahme der Festteilnehmer. Desgleichen fand das Theaterstück „Die Ästen von Tannenber“, ein Volksstück zur Erinnerung an die Schlacht bei Tannenber, unter Leitung des Herrn Paul Hansel, sehr großen Beifall. Eine Anzahl Stahlhelm-Kameraden waren der Einladung gefolgt. Auch die Kinderbescherung ist sehr gut ausgefallen, so daß man annehmen darf, daß auch jedes der Kinder mit einem zufriedenen Herzen nach Hause gegangen ist. Auch der Gabentempel war sehr reichlich und befriedigte die Herzen.

Berein ehem. 11er Karlsruhe. Bis auf den letzten Platz war der große Saal der „Walhalla“ am Samstag, den 19. Dezember, besetzt, als zur festgesetzten Stunde eine aus dem Militärverein bestehende Kapelle die Weihnachtsfeier der ehem. 11er mit einem feierlichen Marsch eröffnete. Mit der unseren Militärmusikern eigenen Ehrlichkeit und Feinheit trug das Orchester im Laufe des Abends sehr zur Abwechslung im Programm und zur Unterhaltung der Anwesenden bei. Der 1. Vorstand, Kamerad Emil Köder, ließ nach einem kurzen Hinweis auf das Weihnachtsfest auch das Fest der Familie und somit auch der Kameraden die so überaus zahlreich mit ihren Angehörigen erschienenen Kameraden herzlich willkommen. Sein Gruß und sein Dank galt dann auch dem als Vertreter des Präsidiums des Bad. Kriegerbundes erschienenen Generalmajor Frhr. Köder v. Diersburg und den zahlreichen Ehrengästen, unter denen man auch den Vorsitzenden der Offiziersvereinigung „Martha Ludwig“, Herrn Oberst a. D. Geisler, bemerkte. Nachdem Fräulein Jhle einige Lieder für Sopran in seiner Weise zu Gehör gebracht hatte, folgte der gemeinschaftliche Gesang eines Weihnachtliedes, während der Christbaum im hellen Lichterglanze erstrahlte. „Die Heimkehr des Vermissten am heiligen Abend“ betrat sich der nun folgende Einakter, der einem die tiefe Trauer um den vermissten Sohn und Freund vor Augen führte, dann aber auch die große Freude, als am heiligen Abend der Vermisste als Austauschgefangener aus der Schweiz in die Arme seiner Eltern und seiner Braut zurückkehrte. Herr Ehrbrecht erzielte hierauf die Aufmerksamkeiten durch einige wohlklingende Tenorlieder. Reichen Beifall ernteten zwei kleine Mädel, das jugendliche Geschwisterpaar H. H. in anmutiger Weise Proben ihres Tanztalentes ablegten. Ganz besonders gut gefielen die beiden „Tanzstern“ als „Max und Moritz“. Beide Tänze mußten wiederholt werden. Während das zweite Theaterstück einen ersten Charakter trug und manden tief ergriff, setzte das nun folgende: „Die Stiefelrot in Brunnmühl“ die Lachmuskeln in Tätigkeit. Auch dieses Stück wurde von der 11er-Theatergruppe flott wiedergegeben. Im Laufe des Abends überbrachte General v. Köder die Grüße und Wünsche des Bundespräsidiums und beglückwünschte vor allem Herrn Köder, der gleichzeitig 1. Gauvorsitzender ist, zu dem großen Erfolge des Abends, was schon die so überaus wertvolle Beifallbeweise. Die zum Verkauf angebotenen Lose fanden restlos Absatz. Ein schönes Zeichen echter, treuer Kameradschaft, denn aus dem Erlöse sollten zum Christfest alte und bedürftige Kameraden und Witwen eine Unterstützung als kleine Weihnachtsgabe erhalten. Diesen 11er-Geist sollten sich alle Kameraden zum Vorbild nehmen, dann könnte manchem auf seine alten Tage in seiner wirtschaftlichen Not geholfen werden! Den Abschluß dieser in allen Teilen trefflich verlaufenen Weihnachtsfeier bildete die Verlosung eines sehr reichen Gabentempels mit anschließendem Tanz (Leiter Gähler).

Der Marine-Verein Karlsruhe hielt am 3. Januar, unter sehr zahlreicher Beteiligung seine Weihnachtsfeier im Gartenhof des Stadgartens ab. Nach der Einleitung durch einige Musikstücke wurden die Kinder, 30 an der Zahl, reichlich beschenkt durch den Nikolaus (Krause) und den Christkind (Knappe) nachdem noch der Vorsitzende die Kinder auf die Weihnachtszeit hingewiesen hatte. Anschließend fand die Weihnachtsfeier der Erwachsenen statt. In einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Obermeister Kelller der auch einige Kameraden des Marinevereins Vorzugsvereine und eine Anzahl Vertreter der heiligen Regiments- und Waffenvereine begrüßte, ebenso die Sängerabteilung der Regimentsmusik Karlsruhe, gedachte er der Weihnachtszeit mit schönen Worten und schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr allen ein gesegnetes sein möge. In abwechselnder Reihe von Musik und sehr schön vorgetragener Gesangsvorträgen der Kameradinnen, sowie einigen Vorträgen von Frau Keller, die alle sehr beifällig aufgenommen wurden, konnte das Programm rasch abgewickelt werden. Der nachfolgende Ball hielt die Anwesenden noch lange in guter Stimmung zu der auch die Bewirtung das ihrige beitrug. Am die Mitternachtsstunde gab die Bootspolizei das Signal: „Freien und Luntien aus, Ruhe im Schiff.“

In Landsmannschaften.

Der Schlesierverein Karlsruhe veranstaltete am Sonntag, den 27. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Löwenrauchen (Viederhalle) seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Die große Familie der Schlesier hatte sich hierzu jeder zahlreich eingefunden, so daß der von Herrn Czekaalla dekorierter Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feier wurde durch zwei sehr schön Musikstücke, vorgetragen durch Herrn Obermusikmeister Heilig (Klavier) und einem Mitglied der Postzeitapelle (Violine) eingeleitet. Hierauf sang Frau Hauptmann Schenk mit ihrer weichen Stimme einige sinnreiche und ausdrucksvolle Weihnachtslieder. Die Begleitung am Klavier übernahm ebenfalls in dankenswerter Weise Herr Obermusikmeister Heilig. Reicher Beifall lohnte die Vortragenden. Der 2. Vorsitzende Herr Heilig überreichte Frau Hauptmann Schenk zum Dank ein Blumenbouquet. Sodann begrüßte der 1. Vorsitzende Herr Oberpostleitet Krautwisch die Anwesenden aufs herzlichste. Anschließend ergriff der 2. Vorsitzende Herr Heilig das Wort, indem er dem 1. Vorsitzenden Herrn Krautwisch den Dank für sein langjähriges Amt und seine unermüdete Tätigkeit im Verein aussprach, unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Urkunde zu seinem 50jährigen Geburtsstage; ferner die Hoffnung artikuliert, daß Herr Krautwisch das Steuer des Vereinschiffes noch lange Zeit in bester Gesundheit führen möge. Nach einem von Erika Simon vorgetragenen Weihnachtsgedicht gelangte ein Krampuspiel „Die heiligen drei Könige“, ausgeführt von unseren Kleinen K. Simon, Urzel und Gerhard Grabolle, welche ihre Rollen vortrefflich spielten, zur Aufführung. Die Bühnendekoration und Beleuchtung stellte Herr Deisberg in liebenswürdiger Weise zur Verfügung. Bei der nachfolgenden Bescherung erhielten ca. 90 Kinder Geschenke, desgleichen wurden auch die Großen mit einem herundergehenden Krabbelack überrascht. Im Laufe der Veranstaltung kamen noch weitere Musikvorträge der bereits oben genannten Künstler zu Gehör, wofür diese reichen Beifall ernteten. Am Schluß der Veranstaltung fand der 1. Vorsitzende Herr Krautwisch herzliche Worte des Dankes an alle Mitwirkende, die das Weihnachtsfest im Schlesierverein zu einer wirklichen Familienfeier gestalteten.

Der Verein der Württembergers veranstaltete am Sonntag seine Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden im Festsaal des „Röhren Krug“ unter dem Weihnachtbaum. Die Beteiligung war eine sehr große, daß später Kommende keinen Platz finden konnten. Ein abwechslungsreiches, sorgfältig zusammengestelltes Programm brachte die richtige Weihnachtsstimmung. Eingeleitet wurde das Fest durch einige Musikstücke, von denen besonders das Weihnachtspotpourri von Morch großen Beifall auslöste. Die Gesangsabteilung des Vereins, unter der trefflichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Christl Fassel, brachte den Chor „Die Weihnachts-glocken“ Klageschön zum Vortrag. Fr. E. Schimpf sprach den sinnigen Prolog mit guter Betonung. Der 1. Vorsitzende, Herr W. G. H. gab in seiner Begrüßungsansprache der großen Freude über den zahlreichen Besuch herbeden Ausdruck. Des weiteren sprach er allen denen, die sich um das gute Gelingen des Festes verdient gemacht hatten, herzlichen Dank aus. Ein Weihnachtsspiel „Doppelte Weihnachtsfreude“ in 3 Akten, ausgeführt von circa 40 Kindern, unter Leitung des Ehrenvorsitzenden W. H. Heiler, erzielte reichen Beifall. Es war eine Freude, zu sehen und zu hören, mit welchem Eifer die Kinder als Schneesengel, Engel und Zwerge sich ihrer Rollen entledigten, wie schön die Reigen und Tänze der Kinder in ihren prächtigen Kostümen — bestrahlt von einem Scheinwerfer in verschiedenen Farben — gelangen. Jeder zur Laute trug Eugen Zink mit gutem Gelingen vor. Bei der Kinderbescherung konnten 120 bis 150 Kinder reich bedacht werden; darob großer Jubel unter denselben. Nach einem weiteren Musikstück und einem Vortrag der Gesangsabteilung nahm der 1. Vorsitzende die Ehrung langjähriger Mitglieder vor. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Herr Franz Fischer, Theodor Schach und W. H. Döber. Einige Herren, die sich um den Verein verdient gemacht haben, erhielten schöne Geschenke. Fr. W. G. H. und Martha Dezel führten ein Tanzstück geschmackvoll aus und ernteten damit großen Beifall, wie auch der von Herrn Tanzlehrer Löhle einstudierte Kinderreigen sehr beifällig aufgenommen wurde. Ein schwäbischer Schwanz „Frau Woderles Weihnachtsober“ fand eine vortreffliche Wiedergabe durch Mitglieder des Vereins. Durch einen weiteren Männerchor und zwei Musikstücke wurde das reichhaltige Programm geschlossen. Die Gabenverlosung brachte herrliche Gewinne. Ein Festball beschloß die schöne Feier, auf die der Verein mit Genugtuung zurückblicken kann.

Die Vereinigung der Märker (Brandenburger) hat erstens sichtlich unter den Landsleuten Anhang gefunden. In der letzten Versammlung wurde der Vorstand gewählt. Zwei und Ziele des Vereins sind: Pflege heimatischer Geselligkeit und auch gleichzeitig Förderung des Zusammenhangs mit der hiesigen Bevölkerung. Allen Märkern können die geselligen Zusammenkünfte, welche am ersten Donnerstags im Monat stattfinden (abends 8 Uhr im Vereinslokal Prinz Karl) empfohlen werden.

Die Weihnachtsfeier der Paulaner- und Ziegler-Gemeinde und des Vereins der Schützen-Zünger. Im Saale des Ziegler (Wau-meisterstraße) hielten die genannten Vereine eine Weihnachtsfeier ab, welche in allen Teilen als gut gelungen zu betrachten ist. Der Saal war voll besetzt. Großen Beifall fanden Fr. Hedwig Schöning (Sopran), das unverwundliche Dursche Wänerquartett, die Zwillingbrüder Steindl mit Duetten, die Sologefänge des Herrn Stare Prohmann und der bekannte Humorist Fiedel Kübel. Die ganze Leitung der gelungenen Weihnachtsfeier lag in den Händen des Bürgermeisters der Paulaner-Gemeinde, Herrn A. Steindl. Die Feier fand durch einen Ball ihren Abschluß.

In Fachvereinen.

Weihnachtsfeier der Straßenbahner. Am Sonntag, den 3. Januar, abends, hatte der Verband der Gemeindebeamten e. V. Fachgruppe Straßenbahner, eine sehr schön verlaufene und ungewöhnlich stark besetzte Weihnachtsfeier mit Sitzungsfest im Burghofsaal veranstaltet. Das Programm war sehr reichhaltig und wurde durchweg tadellos durchgeführt. Mit den mit großem Beifall aufgenommenen Theaterstücken wechselten erste und heitere Vorträge und Musikstücke ab. Herr Hebeisen sang seine mit großem Beifall aufgenommenen Lieder zur Laute. Eine Verlosung mit Gabenverteilung fand großen Anklang. Den Höhepunkt der schönen Feier, an der sich außer Baudirektor Schmidtmann und Baurat Beckmann zwei Vertreter des Stadtrates beteiligten, bildete die Ehrung der 6 Vereinsmitglieder Fr. Kögele, Dörr, Bäuml, Kummel und Göpferich anlässlich ihres 25jährigen Dienstjubiläums. Die Jubilare wurden vom Vorsitzenden Thalman, dem Vorstand des Straßenbahnamts und Stadtrat Geisler gefeiert und von den Kollegen mit einer schönen Ehrengabe beschenkt. Da die Mitwirkenden, ausnahmslos eigene Kräfte des Verbandes, keine Zeit und Mühe gespart hatten und schöne Leistungen boten, golltete sich die Feier durch die Verbindung mit der herrlichen Ehrung der 6 Jubilare zu einem schönsten Kameradenschaftlichkeit und Harmonie. Eine Tanzunterhaltung, die sich an das offizielle Programm angeschlossen, hielt die jüngeren Teilnehmer noch lange zusammen.

Der Bund der Hotels, Restaurants- und Caféangestellten Karlsruhe veranstaltete gestern im Saale des Restaurants „Balmgarten“ eine stimmungsvoll verlaufene Weihnachtsfeier. Vorabendlich sah hiesige zahlreiche Gäste auf das herzlichste willkommen. Das unterhaltende Programm des Abends beschränkte sich auf besten Erfolg Humorist Stomel und Fräulein Veier, die mit ihren spöttischen Parodieren dankbaren Beifall ernteten. Mit besonderem Interesse erlebte man die Gabenverlosung, bei der manch appetitliches Geschenk zu erringen war.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Inventur-Ausverkauf im SCHUHhaus SAX

Kronenstrasse 17a

Kronenstrasse 17a

vom 7. bis 23. ds. Mts.

reguläre erstklassige Artikel bis zu

20%

Rest- und Einzel-Paare bis zu

50%

herabgesetzt!

Internationaler Artisten-Verband Sicher wie Jold - Sektion Karlsruhe.

Samstag, den 9. Jan. 1926 Grosser Künstler-Ball

in den Räumen des Konzertlokales
zum „Elefanten“ Kaiserstr.

— Beginn 12 Uhr —

Hierzu laden wir unsere Mitglieder,
Freunde und Gönner freundlichst ein.

Der Präses.

Regelbahn
neu renoviert, a. verged.
Alte Brauerei
Schumpel,
3373 Durlacherstr. 81.
Maskenkollektion
zu verleihen. 426
Ubländstr. 15. III. L.

Sonder - Ausstellung
R. AMTSBÜHLER
W. Höl - C. Kabls
Januar 1926 321

**GALERIE
MOOS**
KAISERSTRASSE 187

Jahreskarte 1926 Mk. 5.—

Jeder Abonnent erhält:

1 handsignierte Original-Radierung
Karlsruher Künstler im Werte von
mindestens 5 Mark gratis!

FESTHALLE

Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Solisten-Konzert

Orchester: Musikverein Harmonie. — Leitung: Hugo Rudolph.
Eintritt: Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg. 481
Vorverkauf: bei Stadtkassenkasse Bronner, nördlicher Eingang.

Jazzspieler
eigen. Instrument, findet
Anschluss an Klavier- u.
Blasinstrumente. Angeb. u.
Nr. 214724 an die Ba-
dische Presse.

Harmoniums
2 Reg. Mk. 274.—
9 Reg. Mk. 357.—
13 Reg. Mk. 430.—
Zahlungserleichterung
Frankfurterlieferung.

**KAR
I Gang**
Kaiserstr. 167. Tel. 1073.
Klempner-Schubert

Bäckergehilfen-Verein Karlsruhe.

Sonntag, den 10. Januar, nachmit-
tags 4 Uhr findet im „Burghof“, Karl-
Wilhelmstrasse, unsere

Weihnachts-Feier

mit **Gabenverlosung** statt, wozu wir
Freunde und Gönner herzlich einladen.
Nach Ablauf des Programms

— **BALL.** —
Der Vorstand.

Gurnen, Spiel und Sport

Sonntag, 10. d. Mts., 1/2 3 Uhr
Pokalspiel

F.C. Phönix - R.F.V.

Vorher untere
Mannschaften. 491
Mitglieder beider Vereine zahlen vollen Eintritt.

KSV Karlsruher Schwimm-Verein
e.V.
Am Samstag, 23. Jan.,
abends 8 Uhr findet
unsere diesjährige

Ordentliche Hauptversammlung

im Vereinslokal „Cafe Nowack“ statt.
Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme der Jahres- und Geschäfts-
Berichte.
 2. Entlastung des Vorstandes. 274
 3. Neuwahl des Vorstandes.
 4. Beratung eingehender Anträge.
- Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreichem
Besuch ein.
Karlsruhe, den 7. Januar 1926.
Karlsruher Schwimmverein e. V.

Sonntag halb 3 Uhr Frankonaplatz
Frankonia - HERTHA
515

**Beierthemer
Fußballverein E.V.**
Sportplatz hinterm
Hauptbahnhof

Gegr. 1898
Sonntag, den 10. Januar
Sportplatz hinterm
Hauptbahnhof

Verbands Spiele
F. C. Baden
gegen
F. V. Belerthelm

Sp.zeiten:
I. Mannschaft 4 1/2 Uhr
II. „ 1 Uhr
III. „ 11 Uhr
IV. „ 10 Uhr

**Schwimmverein
„Neptun“**
Karlsruhe e. V.

Sonntag, den 9. Januar
abds. 8 Uhr im Vere ns-
lokal z. „Krone“, Ecke
Douglas- u. Amalienstr.

Ordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Gesamt-
vorstands.
2. Neuwahlen.
3. Anträge und Ver-
schiedenenes.
Die Mitgli-der werden
hierzu mit der Bitte um
vollzähl ges. Erscheinen
eingeladen. 497
Der Vorstand.

Franz Ludwig als Bismarck
Im alten und im neuen Filmwerk
Bilder aus dem Leben des großen Kanzlers 298
Residenz Lichtspiele Waldstraße

Sonntag, 10. Januar, nachmittags 3 Uhr,
im großen Saale des „Friedrichshofes“

VORTRAG

des Herrn **Dr. med. Douglas** aus Wiesbaden, über

„Darmleiden und ihre Heilung“.

Eintritt für Mgl. Homöopathischer, Kneipp- und Naturheilvereine
50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk. 214

Hahnemannia, Homöopathischer Verein Karlsruhe.

Alemannen-Strandfest

Mondscheinnacht am Rhein

9. Januar, abends 8 Uhr
Städtische Festhalle.

Friedrichshof, Karl-Friedrichstrasse
Am Samstag, den 9. Januar 1926, abends 8 Uhr

Grosser Masken-Ball

Prämierung. — Modernes Ballochester.
Eintritt: Vorverkauf 2 25 Mk., an der Abendkasse 3.— Jeweils einschl. Steuer. 351
Vorverkauf: Kaufhaus Weinig, Karlsruherstr. 21 und Kaiserstr. 40, Gasthaus z. Rose.
Kurzschiffverein Stolze-Schrey 1905 Karlsruhe.

Badische Lichtspiele Konzerthaus.

Onkel Bräsig

nach Fritz Reuters
„Ut mine Stromtid“

nur noch Samstag 4 Uhr und 8 Uhr
Sonntag nur 4 Uhr nachmittags.
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstrasse. 304

Junge, tüchtige
Waldstra-
sucht noch Häuser für
Sonntag oder Dienstag.
Räume auch Wädicke ins
Haus. Angebote u. Nr.
214731 an die Bad. Pr.

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der
Badischen Presse.

Druckarbeiten werden
angefertigt in d. Bad. Presse.

Unferricht

Französin
(Paris), gebr. Lehrerin,
gibt Stunden-Unterrich-
tung (Literatur, gram-
maire).
Weile Alice Bonningue
Welfenstr. 67, III.

Französin
erteilt Unterricht u. Kon-
versation. Kurze für An-
fänger und Fortgeschrit-
tene. Kaiserstr. 104, III.
Eingang: Serrenstrasse.
Sprechzeit: 1.—2 1/2 Uhr
nachm. u. 7 1/2.—8 1/2 abds.

Verloren

Verloren!
Brilliant-Ring
am 2. Jan. 1926, nachm.
im Bahnhofsraum des 2.
Stockes der „Alte Stad-
treise“ liegen geblie-
ben. Ehrlicher Finder
wolle denselben Erdrin-
senstr. 21, II., abgeben.
Hohe Belohnung aus-
gesetzt. 449

Gefunden

Ein Federbestel mit 4
Schlüssel Poliamt (Schl.-
Fächer) gefunden. Ab-
zugeben: Eisingerstr. 15,
2. Stod. 505

Union-Theater

Ab heute!

Der erstklassige Spielplan!

Das Warenhausmädchen



An der Grenze des Gesetzes

3 spannende Akte
In der Hauptrolle:
Norma Talmadge

Amerikas größte Tragödie.
Ein Film, dessen Eindringlichkeit
und atemberaubender Spannung
sich niemand entziehen kann.

Ausserdem:
Flx u. Fax auf der Landpartie
Fox-Wochenschau Nr. 18.

Luxem-Lichtspiele

Kaiserstrasse 168.

Ab heute und folgende Tage:
Die größte Sensation, 2 Teile

Paris, London, New York

mit **Luciano Albertini**
Ab Sonntag, den 10. Januar in jeder Vor-
stellung beide Teile, 11 Akte. Außerdem

Der 109er-Tag und die Denkmals-Erhöhlung

am 27. bis 29. Jan.

„Zum Gutenberg“

Reihenstrasse 27

Morgen atones
Schlacht-Fest
P. Pflersch.

